

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“.

Abdruck-Geld: 5 Pf. pro Zeile. Druck: 7 Pf. pro Seite.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Gericht:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.

Von 7 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntags.



Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 20 Pf. monatlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Bringerlohn. 2. — vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, einschließlich Postzuschlag. — Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Vertriebs-Stationen 19, sowie die Hauptstellen in allen Teilen der Stadt; in Bielefeld: die dortigen Hauptstellen und in den benachbarten Städten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pf. für deutsche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Freier Arbeiter“ in einbittlicher Spalte; 20 Pf. in davon abweichender Spaltenbreite, sowie für alle übrigen deutschen Anzeigen; 30 Pf. für alle ausländischen Anzeigen; 1 Pf. für deutsche Kleinanzeigen; 2 Pf. für ausländische Kleinanzeigen. — Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, derbestehend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Nachlässe.

Anzeigen-Bezahlung: für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 6 Uhr nachmittags.

Verleger-Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf Gänsestr. 66, Fernspr.: Amt Umland 450 u. 451.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Tagen und Wochen wird keine Gewähr übernommen.

Donnerstag, 1. April 1915.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 153. • 63. Jahrgang.

Der österreichische Tagesbericht.

1900 neue Gefangene. Seit 1. März 183 Offiziere und 39 942 Mann gefangen genommen und 68 Maschinengewehre erbeutet.

W. T. B. Wien, 31. März. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart vom 31. März, mittags: An der Front in den Ostbeskiden ist der Tag ruhig verlaufen.

In den östlich anschließenden Abschnitten dauern die Kämpfe fort. Auf den Höhen nördlich Gisa und nordöstlich Kalmica wurden abermals blutige Sturmangriffe, die der Feind noch nachts wiederholte, abgeschlagen. Auch nördlich des Jassow-Passes scheiterten Nachtangriffe des Feindes unter schweren Verlusten. Weitere 1900 Mann Gefangene wurden eingebracht.

An allen übrigen Fronten hat sich nichts Wesentliches ereignet. Es fanden nur Artilleriekämpfe statt.

Seit dem 1. März wurden in Summa 183 Offiziere, 39 942 Mann des Feindes gefangen und 68 Maschinengewehre erobert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Hüfer, Feldmarschallleutnant.

Vom gewaltigen Dienen.

(Zu Bismarcks hundertjährigem Geburtstag.)

Von Pfarrer Fritz Philipp (Wiesbaden).

So jemand unter euch will gewaltig sein, Der sei nur Diener. Matth. 20, 26.

Dem Gedächtnis eines Gewaltigen wollen wir heute ehrfürchtig nach dem hundertjährigen Geburtstag des Reichskanzlers Bismarck. Die Zeit hat daran gearbeitet, daß wir heute würdiger sind als früher, die Großtaten und die Großen deutscher Vergangenheit richtig zu feiern; nicht laut, aber innerlich. Wir erleben die Großzeit unseres Volkes schaffend nach. Wir sind nicht spätgeborene Nachkommen, wir sind wieder Erben!

Bismarcks Erben! Wenn unsere Feinde uns den Mann auslöchen könnten aus der deutschen Geschichte. Das Rad der Zeit zurückdrehen möchten sie und noch im Grab Bismarcks Werk vernichten, als hätte er nie gelebt. Deutschland zurückwerfen in die Zeit der Ohnmacht und Kleinstaaterei! So viele Anstrengungen, Gefahrgelbes ist ihnen Bismarck und sein Werk wert. Darum stürmt jetzt das verblendete England gegen die Dardanellen, für Rußland! Auch den Feinden ist Bismarcks Werk zur Geldensfrage, zum Symbol geworden.

Bismarck, der Prophet des deutschen Gedankens! Recht hat darin der Engländer: der englische und der deutsche Weltgedanke haben

nebeneinander keinen Raum. Der englische Großmachtsdünkel müßte sich wandeln von Grund aus und Gleichberechtigte neben sich anerkennen. Denn der englische Gedanke bedeutet Weltbeherrschung als Geschäft. Der deutsche Gedanke will Herrschaft als Dienst an der Menschheit.

Unser lieber Kaiser hat jüngst seinen Dank für die 9-Milliardengabe seines Volkes durch ein Wort des größten seiner Ahnen abgestattet und sein Stolz bekundet, „der erste Diener“ eines solchen Volkes zu sein. Der Alte im Sachsenwald hat, als er zuletzt nachsah, welche Grabinschrift er sich wünsche, sich dies erwählt: „Ein treuer deutscher Diener Wilhelms I.“ Nicht anders kann Bismarck aus der Ewigkeit heute zu uns reden als:

Vom gewaltigen Dienen!

Wir treiben keine Menschenvergötterung. Bismarck ist uns nicht unfehlbar. Wir brauchen nur an sein Wort zu denken (1887): „Die ganze orientalische Frage ist für uns keine Kriegsfrage.“ Und wir sehen, daß selbst vor einem Bismarck die Zeit nicht stille steht. Aber wir sind in dieser gewaltigen Zeit innerlich gerüstet, unsere Großen dankbar zu empfangen als das, was sie sind, als Gottesgeschenke. Welch ein Gottesgeschenk ist uns jetzt „unser Hindenburg“! Es läßt sich gar nicht ausdenken, was gescheit hätte, wenn er uns nicht geschenkt wäre. Scheinbar überwachend, kommen die Propheten und Führer hervor aus dem Unbekannten und doch geboren aus der unerbauhten Mutterkraft eines Volkes, dessen Zeit noch nicht vorüber ist. Ohne den Krieg wäre Hindenburg irgendwo in seiner Altersruh hinübergeschlummert und die wenigsten hätten gewußt, welcher ein Genius mit ihm zur Grube fuhr. Nun ist er der Erretter Deutschlands von der Russensintflut. Und so ging auch Bismarck bis zum Mannesalter die Geleise seiner Vorfahren. Er besuchte die gewöhnlichen Schulen. Er studierte, machte Examen, diente und wurde nach dem Herkommen Reserveoffizier. Er besaß sein väterliches Gut Kniephof in Pommern. Warum sollte er nicht ein gewöhnliches Bild sein in der Reihe seiner Ahnenbilder?

Da kam über ihn die rätselhafte Gewalt, von der keiner deutet, warum sie den und nicht jenen auswählt. Aber der Ausgewählte taucht auf als Haupt über dem Meer von Köpfen, und die hochgepannte seelische Atmosphäre eines Volkes entläßt sich in ihm als Blitz. Propheten kommen nicht, außer wenn sie müssen, und wenn eine Not die Stille erhebt unablässig, Mittag und Mitternacht: Mich jammert des Volkes! Und wenn es die Meinung des obersten Willens ist, daß ein Volk noch zu schade sei zum Sterben, und daß ihm noch nicht der unüberstehliche Finger winkt: Gehe hin, deine Zeit ist um!

So ist Hindenburg, so war Bismarck dem deutschen Einheits- und Freiheitsdrang die leuchtende Offenbarung.

Dem deutschen Volk galt Bismarcks gewaltiges Dienen. Denn zum Volke zählt auch Se. Majestät der Kaiser (1873). Schon als junger Student wettete er in Göttingen mit einem Amerikaner, daß in zwanzig Jahren die deutsche Einheit gewonnen sei. Er hat die Wette verloren. Es dauerte doppelt solange. Aber, so sagt er von seinem Werk (1881): „Für mich hat immer nur ein einziger Kompaß, ein einziger Polarstern bestanden: salus publica (Gemeinwohl). Ich habe mich immer der Frage untergeordnet: „Was ist für mein Vaterland, für meine Dynastie, für die Nation das Richtige, das Zweckmäßige?“ So faßte er seine Lebensaufgabe auf, aus 39 Einzelstaaten ein einiges Deutsches Reich zu schaffen.

Da hab ein gewaltiges Dienen an. Nicht auf einmal kam sein Dienen zum Ziel. Aber er war der Mann von Eisen, ausgegossen in allen Adern wie von Erz und unbeflümmert um das Geschrei der Gasse, ja auch um die Feindschaft alter Führer abgelebter Sonderinteressen. So einsam war er oft und unbeirrt. 1851 als Gesandter auf dem Bundestag zu Frankfurt am Main ist er „überrascht von der dünnen Wasserhülle“, die ihm als deutscher Einheitsgedanke vorgelegt wurde. Aber er diente gewaltig! 1864, 1866! Als Bundeskanzler des Norddeutschen Bundes ruft er: „Arbeiten wir rasch, setzen wir Deutschland in den Sattel, reiten wird es schon können.“ Und dann 1870/71 holt er die deutsche Kaiserkrone aus märchenhafter Vergangenheit.

Wir haben es seither nicht ganz verstehen können, weshalb gewaltig Dienen dazu nötig war. Wir verstehen es aber heute, da wir an dem Vaterplatz nochmals stehen und dienend unser Deutschland uns neu erwerben. Blut und Eisen mußte es schaffen. Denn die großen Fragen der Zeit werden nicht „durch Reden und Majoritätsbeschlüsse entschieden — das ist der Fehler von 1849 gewesen — sondern durch Blut und Eisen“. Der letzte eiserne Wille, das letzte Eingeben an Seele und Leben sprengt das eiserne Tor neuer Zukunft. Alles einsehen um das deutsche Dasein!

Jetzt stehen wir wieder am gleichen heiligen Ort. Der deutsche Gott macht's uns nicht leicht, wohl weil er Besondere vorhat mit uns, läßt er alle Widerstände gegen uns anrennen. Nun wachan, aus der Ewigkeit steigen die Großzeiten und ihre Führer zu uns herab. Bismarck! wir wandeln in seinen Fußtapfen, das ganze deutsche Volk wie ein eiserter Mann! So Gemeingut ist sein Erbe geworden, daß wir zum erstenmal den allgemeinen deutschen Volkskrieg kämpfen. Wer weiß jetzt nicht, worum es geht? Das gewaltige Dienen eines großen Volkes in Blut und Eisen ist nicht umsonst. Denn es ist Gottesdienst!

Denn das ist das Geheimnis des gewaltigen Dienens Bismarcks gewesen, daß er sich beauftragte fühlte von ewiger Notwendigkeit. In seiner unbeding-

Bismarck.

Von Joseph v. Lauff.

Die Zeit stand am Tor, die Häute geballt... Und durch die knospenden Hallen, Da hörten die Fischen im Sachsenwald Zwölf Schläge niederfallen. Und als verzittert der letzte Schlag, Becklungen das graue Wesen, Da hob sich aus steinernem Sackophag Der größte der irdischen Reden.

Unter kühnen Trauen der bohrende Blick Umfahnte die dämmrige Ferne; Den stählernen Helm über Stirn und Genid, Verhüllte sein Scheitel die Sterne. So stand er, gigantisch und ohne Gleich, Entkriegen den Grabesbanden.

So wie er vorzeiten für Kaiser und Reich Im Leben auf Wache gestanden.

So stand er, die Faust um den Pallast gepreßt, Und hörte die Wölfe heulen Und sah im tiefen Osten und West Die lodenden Flammensäulen. Ein zuckendes Feuer die weite Welt! Deutschland umkrallt und umritten! Und neben dem Erbfeind zum Kampfe gestellt Die neidische Flagge der Briten!

Und unter der Faust ihm ertönte das Erg Mit wehem Singen und Klagen; Ihm war's, als müsse das stille Herz Im Panzer noch einmal zerpringen. Da aber: im ringenden Völkergewirr — Er löste auf fernen Bahnen Den alten Schritt und den alten Klirr Und das alte Klagen der Fahnen.

Er sah den Kaiser in schlichtem Kleid Mit den Seinen kämpfen und siegen; Er sah die alte Einigkeit Mit Deutschlands Fahnen fliegen.

Da lachte der Alte mit frohem Mut: „Nun juchhe, du bängliche Seele! Nun weih ich für ewig in sich'rer Gut Das schönste der Kronjuwelen!“

Und hat gegen ihn sich auf Leben und Tod Die ganze Welt auch verschworen — In tödenden Schlächten, wie Blut so rot, Wird Deutschland noch einmal geboren!“ — Und der Rede griff in den knospenden Wald Und hob die gebrochene Keiser Und rief, vom Rauschen der Fischen umhallt: „Denn ab, — es lebe der Kaiser!“

(Aus dem Aprilheft von „Völkern u. Kämpfern Monatsheften“.)

Bismarck und unser Krieg.

Von Friedrich Dussong.

Wir stehen heute mitten auf dem Weg, den Bismarck uns gewiesen und den er uns geführt hat; auf dem Wege aus der Enge in die Weite, aus dem Binkel in die Welt. Der große Krieg, der um diesen Feiertag seines Namens lobert, drängt diesen Namen nicht etwa in den Hintergrund. Er zündet Feuer an zu seiner höheren Ehre. Aus den Quellen, die Bismarck geöffnet hat, fließen die Kräfte, die uns diesen Krieg führen; auf dem Ströme, zu dem er die Quellen sammelte, fährt das Schiff unseres Sieges. Um des Segens willen, den sein Werk uns brachte, hat England, der Seeräuberstaat, allen Reiz der Welt zum meuchlerischen Überfall auf uns gesammelt und gedungen. Und eben desselben Werkes Segen ist es, daß wir in einem Überfall, wie ihn keine Zeit und keine Zone je sah, unerschüttert stehen und diese hundertste Wiederkehr des Bismarckstages mit einer Zuversicht zum Siege gründen, die seine höchste Ehre ist.

Ja, noch stehen wir mitten auf dem Wege Bismarcks. Wir sind ihn bis hierher gegangen nicht mit der Zielsicherheit und mit der Unbeirrbarkeit des Willens, mit der er uns führte. Oft genug haben wir uns in diesem Sinne fahriglos gefunden, oft genug haben wir die verantwortlichen Führer

mehr oder minder in starkem Gegensatz zu dem Geist, der die Richtung den Zielen Bismarckscher Führung gesehen. Aber die Macht seines Werkes hat bei allem Abweichen und Abirren im einzelnen sich doch im ganzen sieghaft gegen alles ihr Abtrügnisse durchgesetzt. Die unerbittliche Logik der weltgeschichtlichen Tatsachen, die Bismarck schuf, hat uns — auch gegen die Willkür schwächerer Epigonen — in der Richtung seines Willens vorwärts gedrängt. Wie der Steinwurf ins Wasser immer größere und größere Kreise zieht, so mußte die deutsche Idee, der Gedanke deutschen nationalen, weltpolitischen Willens, von Bismarck zu Tat und Wirklichkeit geballt und unter die Nation, die Völker geworfen, immer weiter und weiter seinen Kreis ziehen, vom preussischen Partikularismus zur Einheit Deutschlands, von einer europäischen begrenzten äußeren Politik zu einer Weltpolitik allergrößten Stiles. Und die ersten Schritte auf diesem letzten, neuesten, gewaltigsten Gebiete waren uns noch unter seiner Führung vergönnt. Seither haben wir oft, zu oft gezaubert und getödtet. Und dieser Krieg, diese letzte gewaltigste Auseinandersetzung mit einer Welt von Neidern, so unvermeidlich und unabwendbar auf die Dauer sie war, so oft und lebhaft sie als eine naturnotwendige Folge des auf allen Seiten gegen uns wachen Hasses vorausgesetzt wurde, kam uns doch ungeahnt und ungewollt, als ein jäher Überfall. Bismarck hat es wunderbar verstanden, aus der Not eine Tugend zu machen. Er hat keinen Krieg vom Zorn gebrochen, hat den Krieg um des Krieges willen herabschreitend und nur solche Kriege geführt, die Notwendigkeiten geworden waren. Aber wenn diese Notwendigkeit ihm erst feilstand, dann machte er sie zur Seele und zum Inhalt seines Willens. So kam es, daß er nur Kriege führte, die er wollte. Ihm hat mit jedem Ausbruch eines seiner Kriege sich der Sinn einer Epoche seines Werkes erfüllt; seine Kriege waren seine gewaltigsten bewußtesten Schritte zu seinem Ziel. Als im Sommer des Jahres 1914 der englische Botschafter mit dem deutschen Reichskanzler seine letzte Unterredung hatte, da bekannte dieser, daß ihm der Ausbruch des Krieges mit England sein ganzes politisches Streben während eines halben Jahrhunderts gütigste machte. Hier ist der tiefste Unterschied zwischen dem

ten Ehrlichkeit, die sich verpflichtet fühlte, der ganzen Welt offen Rede und Antwort zu stehen, hat er so fein Dienen angeschaut: „Wenn ich nicht mehr Christ wäre, bliebe ich keine Stunde mehr auf meinem Posten.“ Er meint damit nichts Konfessionelles, aber doch ein waltender, sinnvoller Gedanke die Weltgeschichte regiert, daß er am Steuer ist, nicht in einem „Narrenschiff“, ist Bismarck Grundvoraussetzung seines Wirkens. (1870.) Und wieder bekennt er: „Ich begreife nicht, wie ein Mensch, der über sich nachdenkt und von Gott nichts weiß oder wissen will, sein Leben vor Verachtung und Langeweile tragen kann.“

Gottesdienst durch Menschen ist das gewaltige Dienen! Gottesdienst in Blut und Eisen leisten die tapferen Brüder, die Unterirdischen in den Schützengräben, die Bismarcks Erde wahren, Tag und Nacht im Ost und West und in der Tiefe des Meeres. Gottesdienst leisten die Opfernden, die tapfer sind dabei und stolz unter Tränen und heimlich ihre Erdenhoffnung zu Grabe tragen auf dem Altar des Vaterlandes. Festliches Klingen geht hinter ihrem schweren Schritt.

Bring's zum Ziel, dein Dienen und halte aus, Deutschland, Volk des gewaltigen Dienens! Sag's deinen Feinden ins Angesicht mit Bismarcks schwertklirrendem Wort: „Wir Deutschen fürchten Gott und sonst nichts in der Welt!“

Bismarck als Erzieher.

Von Oberstudientat Dr. Kerschenscheider, M. d. R.

Menschliche Größe, sobald sie einmal der Vergangenheit angehört, vermag auch Haß und Neid, Hochmut und Ehrgeiz, Mordgier und Eifersucht zu überwinden. Denn wo die Leidenschaften schweigen, da schlägt das Gewaltige alle menschlichen Sondergefühle und Sonderbestrebungen in seinen Bann. Was ist dieses Gewaltige am Menschen? Wir brauchen nur auf die wahrhaft Großen unseres deutschen Volkes zu blicken, auf Karl den Großen, auf Luther, auf Friedrich den Großen, auf Bismarck, um sofort die Antwort zu finden. Was auch sonst mit ihrem Wesen verbunden sein mag an Eigenschaften, die wir bezaubern oder verneinen, eines haftet immer an diesen Gewaltigen: das ist der unerschütterliche Wille zur Tat im Dienste einer großen menschlichen Idee. Alles Kleine und Sterbliche, alles, was wir mit dem Namen der Selbstsucht zusammenfassen, alles das gerät unter dieser Wille. Ruhe und Behaglichkeit, äußerer Ehrgeiz und äußerer Besitz, Gesundheit und Lebenskraft, alle die Strebungen des kleinen Menschen, die ihm das Leben lebenswert machen, alles dieses achtet der auf einen großen Fremdwert gerichtete Wille nicht. Freilich, die Werte, wie sie in Religion und Vaterland verkörpert sind, wie sie in Ehre und Moral in unserem Volke leben, erfüllen Millionen unserer Volksgenossen; aber nicht das macht sie groß. Groß macht die Menschen erst der Wille, der ohne Rücksicht auf sich selbst alles daransetzt, diese Werte in seiner Zeit zu verwirklichen, ihnen überall und an jeder Stelle, wenn es sein muß auch in unerbittlichem Kampfe, Geltung zu verschaffen.

Es sind niemals viele Menschen, die in diesem Sinne groß sind oder groß sein können. Aber es sind doch viel mehr, als uns die Geschichte überliefert. Jede Generation hat ihre namenlosen Großen, die kein Denkmal und kein Grabstein nennt, die dahinsluben im Strome der Massen und deren Seldentum doch gewaltiger ist als das so manches sogenannten Großen der Geschichte. Aber einzelne wahrhaft Große hebt die Geschichte für alle Zeiten aus dem unabsehbaren Menschenstrome empor, jene, denen das Schicksal nicht bloß die Kraft, sondern auch das Glück und die Macht gegeben hat, im Dienste einer großen Idee erfolgreich ihr Seldentum zu bewahren.

So steht heute an seinem hundertsten Geburtstage Bismarck vor uns als einer der Gewaltigsten der Gewaltigen. Ihn beherrscht ein einziger

Gedanke, dem Wohle des Vaterlandes zu dienen mit all der Macht, die in seinen Händen vereinigt war. Dieser Gedanke war das ewige Gut in seinem Herzen. Für dieses Wohlergehen und Glück, unbekümmert um eigenes Leben und Gesundheit. Wie er seine Aufgabe im Dienste dieses Gutes aufnahm, hat der Reihe nach bei allen Parteien ohne Ausnahme die heftigsten Widersprüche hervorgerufen und seine politische Partei hat es gegeben, die ihn nicht zeitweise mit dem grimmigsten Haß verfolgt hätte. Im neuen Deutschen Reiche waren es zuerst die Konservativen, die in der Mißbilligung seiner Politik schließlich so weit gingen, daß sie den Kanzler öffentlich der gemeinsten Verdächtigung preisgaben, bis der Hochkonservative von Dietrich-Daher im Jahre 1876 seine Verleumdungen mit drei Monaten Gefängnis und Aberkennung des Rechtes, die Offiziers-Uniform zu tragen, bestrafte. Als sich dann Bismarck der Schutzoll-Politik näherte, kam er mit dem Liberalismus in heftigen Konflikt, besonders mit dem linken Flügel, und ein grimmiger gegenseitiger Haß schauerte zwischen ihm und Eugen Richter auf, der gewiß nicht weniger sein Vaterland, und zwar in der uneigennützigsten Weise, liebte und für dessen wohlverstandene Interessen in seiner Weise bis zum Tode kämpfte. Mit dem Zentrum, das der Kulturkampf ihm völlig entfremdet hatte, wurde der Friede geschlossen. Um so heftiger brach dann aber der Kampf gegen die Sozialdemokratie los.

Gewiß, Bismarck spielte mit den Parteien. Er schwächte oder zerbrach sie, wenn es ihm nützlich schien. Im Verdachte eines ultrakonservativen Junkers stehend, wurde er 1862 Staatsminister und Ministerpräsident Preußens. Im schärfsten Verfassungskonflikt regierte er dann vier Jahre ohne Budgetbewilligung. Da gibt er dem Norddeutschen Bund das allgemeine, gleiche, geheime, direkte Wahlrecht und stützt sich nach der Reichsgründung auf die mächtige Partei der Nationalliberalen. Als diese ihm mit der Änderung der Wirtschaftspolitik die Gefolgschaft verlor, stützt er sich auf das Zentrum um den Preis mannigfacher Zugeständnisse. Man hat ihm das als Charakterlosigkeit vorgeworfen. Nichts ist falscher als das. Charakterlos ist der, dessen Handlungen nicht von inneren festen Werten in beständig gleicher Richtung bestimmt werden. Bismarck aber hatte einen Wert, einen unendlich hohen Wert, einen Wert, den Millionen Deutsche verehrt hatten: ein einziges, mächtiges deutsches Vaterland, und zwar unter der Führung Preußens, nachdem er die Unmöglichkeit erkannt hatte, daß ein solches unter der Führung der alten habsburgischen Macht jemals zustande kommen konnte. Dieser Wert bestimmte ihm, dem allezeit getreuen Diener seines Königs und seines Vaterlandes, in jedem Augenblick eindeutig die Richtung seines Handelns. Gerade weil er immer nur das eine große Ziel fest im Auge hatte, gerade deshalb mußte er mit allen Parteien der Reihe nach in Konflikt kommen, die begreiflicherweise, wie vaterländisch sie auch gesinnt sein mögen, nur allzu leicht vom Gedanken an den Bestand der eigenen Partei in ihren Handlungen mißbestimmt werden. Das ist das Schicksal aller wahrhaft Großen, daß sie über Menschen und Parteien hinwegzubrechen müssen, wenn ihre Schritte unveränderlich nach einem hohen Ziele über den Parteien gerichtet sind.

Ein großer Wille ist aber blind ohne scharfen Verstand und brutal ohne tiefes Gemüt. Darum zeigen alle die, welche wir Deutsche als unsere Großen betrachten, nicht nur eine schier unerschöpfliche Energie, sondern auch einen klaren Geist und eine glühende Seele. Gänzlich unerfahren in diplomatischen Geschäften zieht Bismarck 1861 als Legationsrat in das Frankfurter Parlament ein. Als er eintrat, stand er noch unter dem Einfluß Gertruds, eines Konservativen altpreussischer Oberstufe. Aber was hat Bismarck in den acht Jahren seines Frankfurter Aufenthalts nicht alles gelernt! Immer klarer wurde ihm, daß nur eines zum Ziele eines mächtigen deutschen

Vaterlandes führen konnte: den Streit um die Vorherrschaft in Deutschland zwischen Österreich und Preußen zum endgültigen Austrag zu bringen. Und mit welchem Weitblick und allerdings auch mit welchem Glück hat er dann Schritt um Schritt sein Ziel verfolgt, durch den Ausbruch der polnischen Revolution hindurch, wo er um den Preis seines Ansehens als Freund der Freiheit zu Rußland stand, dessen Unterstützung er zu seinen künftigen Plänen nötig hatte, durch den schleswig-holsteinischen Krieg hindurch, wo er zunächst die gemeinsame Regierung von Preußen und Österreich in Schleswig-Holstein zuließ, um Zeit zu bekommen, sein Vaterland für den unvermeidlichen Kampf mit Österreich vorzubereiten. Dann kam das Jahr 1866. Die Vorherrschaft Österreichs in Deutschland hatte ihr Ende. Dieses Jahr entschied über die Zukunft des neuen Deutschland für immer. Es war das Jahr der Grundsteinlegung für den großen Bau, der auf diesem Boden im Jahre 1870/71 vollendet wurde. Noch mußte Englands und Österreichs Neutralität gesichert werden, nachdem Rußlands Freundschaft bereits gewonnen war. Nur die bewunderungswürdige Klarheit seines Verstandes und die aus ihr entspringende Voraussicht sowie seine geradezu einzigartige Fähigkeit führte die weiteren Pläne seiner diplomatischen Kunst zu einem guten Ende. Das verfohlische Vorgehen nach solchen Erfolgen gegen Österreich und Süddeutschland, die Ausföhrung mit dem preussischen Landtage durch das Indemnitätsgesetz im Jahre 1866 und verschiedene andere, aus gleichem großzügigem Geiste geborene Handlungen, zu denen auch die vielleicht von Kaiser mitbeeinflusste Einführung des allgemeinen Stimmrechtes gehörte, das war die zweite große Tat Bismarcks. Eherer Wille, durchdringender praktischer Verstand, weise Mäßigung, das waren die Grundeigenschaften dieses geborenen Diplomaten, der stets sein eigener Lehrling war und der mit der übrigen Kunst der „gelernten“ Diplomaten spielte wie eine Katze mit den Mäusen und ihnen oft durch seine von scharfer Einsicht getragene Ehrlichkeit die besten Trümpfe aus der Hand schlug.

Dazu kam aber eine wundervoll tiefe Seele, die sich am schönsten im Kreise seiner Familie entfaltete. Im Kampfe der Parteien und der Völker blieb sie verborgen. Aber in den einzigartigen Briefen an seine Braut kam sie in ergreifender Weise zum Ausdruck. Vielleicht ist diese seltene Verbindung von tiefster Innerlichkeit und Weichheit der Empfindung mit einem unbegreiflichen, stählernen Willen im Dienste der von dieser Seelentiefe einmal erfaßten Werte des Geheimnis aller großen Menschen. Wenn wir die alten germanischen Sagen von der Edda zum Nibelungenlied, zum Parzival und zum Tristan daraufhin prüfen und mit den Sagen anderer Völkerrassen vergleichen, so scheint es kaum im Zweifel zu sein, daß gerade die germanischen Völker an Charakteren dieser seltenen Verbindungsart reicher sind, als andere.

Oder müssen wir sagen, daß sie reicher waren? Das deutsche Gemüt lebt noch in Millionen. Wie aber steht es mit dem moralischen Mute in unserer Zeit, der nicht zu verwechseln ist mit dem bloß körperlichen, mit jenem Mute, der nicht bloß in den blutigen Kämpfen des Krieges, sondern auch in den unblutigen, aber oft grausameren Kämpfen des Friedens, überall ohne Rücksicht auf eigenes Wohl und Wehe, ohne Rücksicht auf Orden und Titel, ohne Rücksicht auf Reichtum und Glück eintritt für die Werte der Menschheit? Ich will diese Frage nicht beantworten. Wenn wir das Erbe, das Bismarck hinterlassen hat, nicht bloß bewahren, sondern auch vermehren wollen, so werden wir das nicht können, ohne daß wir uns und unsere deutsche Jugend zur höchsten Tugend erziehen, die der Deutsche besitzen kann, zu jenem moralischen Mute, der der Grundzug alles Großen ist. Hier kann Bismarck für alle Zeiten uns vorbildlich sein. Das wäre die beste Feier des

politischen Ernst und Zehn. Wie war dem Sinne Bismarcks ein Gedanke dieser Art fremder als in den Augenblicken, da er der Notwendigkeit gehorchend den Kriegszustand sah und durchsetzte.

Aber auch unter der Leitung anders gearteter Temperamente und Denkweisen hat das Werk Bismarcks nach einem hohen Gesetze historischen Beharrens seine Kraft zur Ausbreitung, seine Richtung nach vornwärts behalten. Naturnotwendig mußte dies von Bismarck geforderte Deutschland mit seiner Arbeit, seinem Erfolg, seinem Willen und seinem Glück auf Schritt und Tritt Antlitz, Reich und Haß erregen unter allen, denen das deutsche Prinzip tätigen Wirkens ein Pfahl im Fleisch wurde, unter allen, die mehr Lust hatten, von den Finzen ihrer Vergangenheit zu leben, als von ihrer lebendigen Arbeit. „Es paßt uns nicht“, so deutete ein flüchtiger Engländer einem Deutschen den Sinn dieses Weltkrieges, „es paßt uns nicht, daß ihr uns nötigt, mehr zu arbeiten, als uns angenehm ist.“ Es ist — in gewaltigeren Kreisen — ein ähnlicher Gegenfall, wie in der Auseinandersetzung von 1866. Damals galt es innerhalb des deutschen Reiches das Recht des Lüstigeren durchzusetzen gegen die Ansprüche des im Besitze Ruhenden. Heute ist es dasselbe innerhalb des größeren Reiches Europas, ja der Welt. Nur daß diesmal die Auseinandersetzung, der wir gar zu gern ausgewichen wären, und durch einen unerhörten Überfall aufgezungen wurde, während damals in der entscheidenden Stunde der ganze Wille Bismarcks darauf gerichtet war, die einmal als notwendig erklärte Auseinandersetzung sich nicht auf eine kraftverzehrende Weise wieder weglegen zu lassen. Nun, der deutsche Vor, den Bismarck aufgeführt hat, hat dem Anprall stand gehalten. Und es ist das größte Zeugnis für sein Werk, daß es, — wie immer auch jeweils die Werkmeister waren, — eine organische lebendige Kraft des Wachstums in sich selbst bewahrte, die uns heute innewohnt, gegen eine Welt von Feinden festhaft zu bestehen, gegen eine Welt von Feinden, wie sie noch nie ein Staat und ein Volk gegen sich haben aufstehen sehen.

Bismarcks Werk ist es, das in diesem ungeheuren Kriege mit den Waffen, die er geschmiedet hat, um sein Dasein und

um das Recht seines organischen Wachstums, um das Recht auf den Lohn für diese Arbeit in der Welt kämpft. So wird er mehr als irgend ein anderer einzelner zum Meister auch dieses Krieges und sein Werk dessen Inhalt. „Was zum Jahre 1866 trieben wir“ — es sind Bismarcks eigene Worte — „preussisch-deutsche, bis 1870 deutsch-europäische Politik, seitdem Weltpolitik.“ Der Ring, den sein großer Wurf zog, will sich zum größten weiten. Es ist die Frage, ob es den Dänen, die von allen Seiten ihre Steine hereinzuwerfen, gelingen soll, den gewaltigen Kreis zu zerbrechen oder gar zu zerstören. „Der Krieg der Zukunft“, so sagte Bismarck in derselben Unterredung, in der er die oben zitierten Worte sprach, „ist der Kampf ums Dasein im großen. Mögen meine Nachfolger dies immer im Auge behalten und dafür sorgen, daß, wenn dieser Kampf kommt, wir dafür gerüstet sind.“

Nun, er hat keinen Nachfolger gefunden, der an seinem Platze von sich aus der Lösung jener weltgeschichtlichen Aufgabe in seinem monumentalen Stile gelebt und dabei eine persönliche Leistung überragender Art vermocht hätte. Kein einzelner konnte ihn ersetzen, kein einzelner die Last auf sich nehmen, die auf den Schultern dieses Mannes gewuchtet hatte. Und doch blieb er nicht ohne Erben seiner Aufgabe und seines Willens. Wer auch als einzelner von Amt und Ordnung wegen an seinem Platze stand und seine Geschäfte führte, seinen höheren Beruf übte über den Amtskreis hinaus Kaiser und Volk. Der deutsche Kaufmann, der deutsche Fabrikant, der deutsche Landwirt, sie sammelten und steigerten deutsche Kräfte ins Riesenhafte. Wilhelm II., derselbe Kaiser, der Bismarck hatte vom Werk gehen lassen, wandte unsere Augen und Sinne mehr und mehr auf die Wege, die Bismarck eingeschlagen, auf die Meere und in die Fernen; er schuf uns — heute erkennen wir darin seine bleibendste, gewaltigste auswirkende Leistung — die deutsche Flotte, ein Werk wahrhaft Bismarcksches Geistes nach Bismarck. Und in der Politik hütete ein vielangesehener, aber immer wachsender und durch die Fruchtbarkeit eines bejahenden Willens gegen alle Anfechtungen immer wieder sieghafter Arelis der besten, der bewährtesten Deutschen das Erbe des Bismarckschen Geistes gegen allen feindseligen Andrang ihres Volkstums noch unde-

lufter Massen und gegen die Gefahren aus der Unzulänglichkeit einer matten Diplomatie und aus der Jaghaftigkeit. Willenslosigkeit von Amt wegen zur Führung berufener Stellen. Immer weiter zog der drängende Wille dieses zu Bismarcks Bahne schreitenden bewährten Teiles der Nation auch den wandernden Willen der Regierung hinter sich her. Rochen seine Forderungen von Amt wegen noch so sehr gekostet werden, so war doch alles, was seit einer Reihe von Jahren in Deutschland von Amt wegen fruchtbares und vorwärtsführendes geschah, Erfüllung solcher Forderungen. Vieles geschah spät, manches zu spät; manches unterließ zum gemeinen Schaden. Im ganzen aber waren auch die wandernden günstigen Regierer immer wieder genötigt, nach geräumtem Sperren und Widerstreben den Weg zu gehen, auf dem die Anhänger Bismarckschen Willens die deutsche Bahne vortrugen. Es war die lebendige innere Kraft des Werkes, die auch über das Jenseits so manchen beamteten Werksführers hinaus ihren Weg und ihre tätige Auswirkung suchte. Die letzte gewaltigste Wirkung dieses Bismarckschen Sauertrags in der sonst zur Trägheit neigenden Masse war die große Seeresvorlage, die größte aller je erhörten, mit welcher die Regierung nach langem Zagen nur eine Forderung der vorher und nachher ihr so unbefehlten Dränger erfüllte. Abermals war sie in der Lage, nach Jahr und Tag als notwendige Forderung anerkennen zu müssen, was sie vormals für überflüssig erklärt hatte. Abermals siegte der innewohnende Geist des Werkes über die wandernden Werksführer.

Heute stehen wir vor der grandiossten Beschäftigung dessen, wie zielstrebend diese innewohnende organische Kraft des Werkes dem Rüstlichen und Notwendigen zudrängte. Wo wären wir ohne ihre über den Willen und die Kräfte aller einzelner immer wieder hinausweisenden und hinausführenden Wirkungen? Wir verdanken ihnen heute alles. Das Werk Bismarcks kämpft heute selbst für sich. Der Geist, den er ihm eingepflanzt hat, trägt und erhält es und uns.

Das ist Bismarcks Wirkung auf diesen unsern Krieg; nicht eine mühsam aufzusuchende, gar künstlich zu erdeutende, sondern eine jedem Auge sichtbare, eine jedem deutschen Herzen fühlbare Unmittelbarkeit.

hundertjährigen Geburtstages Bismarcks, wenn jeder, der nicht von der Stille über sein eigenes armeliges Wesen getroffen ist, der noch das Große als groß und das Kleine als klein empfinden kann, den Entschluß fassen würde, das Seine zu tun, um dieser Kardinaltugend jedes Staatsbürgers die Wege bei sich und anderen zu bahnen.

Die Berliner Bismarckfeier.

W. T.-B. Berlin, 31. März. (Nichtamtlich.) Die morgen am 1. April stattfindende Feier zum Geburtstag des Fürsten Bismarck vor seinem Denkmal am Reichstagsgebäude wird sich dem Ernst der Kriegszeit anpassen. Längere Festreden sind nicht in Aussicht genommen. Ein kurzer Wahlspruch des Reichstagsorgans wird erwartet.

Die Anteilnahme der Osmanen.

W. T.-B. Konstantinopel, 31. März. (Nichtamtlich.) In einem schwungvollen Artikel über das Bismarck-Jubiläum hebt die Zeitung „Tanin“ die herzliche Beteiligung der Osmanen an der Feier der Verbündeten hervor und zollt dem Verdienst des Gründers von Deutschlands Größe ausdrucksvoll Bewunderung. Er betont insbesondere die Anteilnahme Bismarcks an der Entwicklung der türkisch-deutschen Beziehungen und schließt mit dem Wunsch, daß sich die neue deutsche Politik, die den Bismarckschen Werken das deutsche Bündnis hinzusetzt, auch zukünftig im gleichen Maße als ersprießlich erweise.

Anpflanzung einer Bismarck-Eiche in Konstantinopel.

W. T.-B. Konstantinopel, 31. März. (Nichtamtlich.) Unter großer Beteiligung von Deutschen und Deutschfreundlichen fand heute vormittag auf dem Gelände der deutschen Schule die feierliche Anpflanzung der vom Votschaffer v. Wangenheim gestifteten Bismarck-Eiche statt. Der Feier wohnten der Votschaffer mit den Herren der Votschaft und zahlreiche deutsche Offiziere, darunter General Liman von Sanders und Admiral Souchon, bei.

Der Krieg.

Der Handelskrieg gegen England.

Die beiden gekaperten Holländer.

Was die Mannschaften in Seebrügge sahen.

W. T.-B. Rotterdam, 31. März. (Nichtamtlich.) Der „Nieuwe Rotterd. Courant“ meldet aus Terneuzen: Am 30. März, mittags, kamen die Kapitäne der Dampfer „Batavier V.“ und „Jaantroom“ mit 22 Mann Besatzung aus Seebrügge an, bis zur Grenze von einem deutschen Offizier begleitet. Der Kapitän von „Jaantroom“ teilt mit, daß bei der Anhaltung des Schiffes nicht darauf geschossen worden sei. Er habe das Unterseeboot erst bei „Batavier V.“ liegen sehen und nicht geglaubt, daß es auch auf ihn abgesehen sei. Auf das Signal habe er gemäß den Vorschriften sofort gestoppt. In Seebrügge wurden nur Gewehre, wonach Bedürfnis war, gelöscht mit dem Bemerkten, daß sie als gekauft angesehen und bezahlt werden müßten. Erst heute begann die Lösung der übrigen Ladung. Das Preisengericht wird nun das Urteil zu fällen haben. Der allgemeine Eindruck des Kapitäns war, daß es den Deutschen in Seebrügge an nichts fehlt. Die hier angekommenen rühmen um die Werte die ihnen zuteil gewordene Behandlung und sind voller Bewunderung für die von den Deutschen in Seebrügge getroffenen Maßregeln, auch zur Verteidigung, so weit sie von den Schiffen aus übersehen werden konnten. Auch für die Sicherheit gegen Flugzeugangriffe war gesorgt. Ein großes Gewölbe auf dem Pier war ihnen angewiesen, wozu sie sich unter Umständen begeben konnten. Mehrere Male wurde noch probeweise alarmiert. Heute früh waren sie Zeuge des Angriffs auf ein französisches Flugzeug, das stark beschossen wurde.

Die Prämie für das erste gerammte deutsche Tauchboot.

W. T.-B. London, 31. März. (Nichtamtlich.) Die Zeitschrift „Spreen Shipping“ hat gemeldet, daß das erste Handelschiff, das ein Unterseeboot versenkte, der Dampfer „Thor“ war. Die gestifteten Geldpreise im Gesamtbetrag von 600 Pfund Sterling wurden dem Kapitän und der Besatzung zugesprochen. (Notiz des Wolff-Bureau: Wir verweisen auf unsere Notiz vom 6. März, wonach der Dampfer „Thor“ dem Unterseeboot nur geringe Beschädigungen zugefügt hat, wie sich bei dessen Rückkehr herausstellte.)

101 Personen der „Halaba“ ertrunken.

W. T.-B. Rotterdam, 31. März. (Nichtamtlich.) Der „Nieuwe Rotterd. Courant“ meldet aus London: Nach den letzten Angaben sind 56 Passagiere und 55 Mann der Besatzung der „Halaba“ umgekommen.

Die Panik in der englischen Schifffahrt.

Von der holländischen Grenze, 30. März. Als ein weiteres sprechendes Zeugnis dafür, daß trotz allen Versicherungen der Unerschütterlichkeit von englischer Seite sich der britischen Schifffahrt eine wahre Panik bemächtigt hat, ist zu erwähnen, daß am Sonntag der englische Dampfer „Lapwing“ nicht aus Plymouth ausfahren wollte, nachdem weitere Daten von deutschen Unterseebooten gemeldet worden waren. Als gestern seine neuen Versenkungen bekannt geworden waren, lief das Schiff endlich aus. Die Versenkung der „Halaba“ wird zweifellos größeres Aufsehen hervorrufen als die Vernichtung aller anderen bisher getroffenen englischen Schiffe.

Ein englisches Unterseeboot.

Rotterdam, 28. März. Der „Nieuwe Rotterd. Courant“ bringt folgende Meldung: „Ein amerikanischer Geistlicher, der kürzlich aus Liverpool nach New York zurückgekehrt ist, erzählte, er habe erfahren (oder hat sich weismachen lassen), daß die englische Admiralität ein ganz genau arbeitendes Unterseeboot hat anfertigen lassen, womit eine Granate unter Wasser abgefeuert werden kann. England wolle damit den deutschen Unterseebooten zu Leibe gehen.“ Die Zwischenbemerkung des Rotterdamer Blattes: „Oder hat sich weismachen lassen“ kennzeichnet die Gefährdung zu Genüge.

Eine neue englische große Rekrutierungsanstrengung.

W. T.-B. Manchester, 31. März. (Nichtamtlich.) Der Londoner Berichterstatter des „Manchester Guar-

dian“ schreibt: Die parlamentarische Rekrutierungskommission beschäftigt große Anstrengungen zu machen, um die Rekrutierung in London zu beschleunigen. Während des Zeitraums von 14 Tagen vom 11. April an werden in allen Distrikten patriotische Kundgebungen veranstaltet werden. Die unionistisch-liberalen Agenten werden in ihren Wahlkreisen als Organisatoren wirken. In ganz London werden mittags Versammlungen abgehalten. In der City und im Westen Londons sieht man nicht mehr viel junge Leute außer solchen, die im Dienste der Regierung stehen und nicht ohne besondere Erlaubnis in die Armee eintreten dürfen. Aber in den Straßen im Süden Londons und Südosten der Stadt bemerkt man Samstags nachmittags Scharen junger Leute und ebenso im nordwestlichen Stadtteil. Ein großer Teil von ihnen ist allerdings in technischen Werken mit der Herstellung von Munition beschäftigt. Andere sind Eisenbahnangestellte. Es läßt sich nicht annähernd abschätzen, wie viele für den Militärdienst frei sind. Die Kampagne kann überraschende Resultate haben.

Die englischen Werbemannöver.

Nach „Daily News and Leader“ veranstaltet der Parlaments-Anwerbeausschuß in London vom 11. bis 25. April einen besonderen Anwerbungsfeldzug. Etwa 1500 patriotische Versammlungen werden gehalten, zwei Wochen lang wird der Ruf „Kocht euch werben!“ in jedes Londoners Ohr klingen. An den Sonntagen werden morgens und nachmittags Versammlungen auf den öffentlichen Plätzen und Parks abgehalten, an den Wochentagen Abends- und Mittagversammlungen. Gute Redner sind vorgesehen, der „Union Jack“ wird entfaltet. Musikkapellen spielen, Großschirme werden verteilt, und Wagen mit Anschlägen werden die Straßen durchfahren.

Der Mangel an Ärzten in England.

Wird in einem Leitartikel des „Scotsman“ vom 30. März besprochen. Schon 1/2 sämtlicher Mediziner Englands dient in der Armee, also 7000 von 37 000 Ärzten. Weitere Hilfe ist jedoch dringend erforderlich. Der Generaldirektor des britischen Sanitätswesens hat wieder an die Berufsgenossen einen Aufruf erlassen, daß das Land aller Mediziner bedarf, die körperlich zum Dienst fähig sind. Alle Abkömmlinge sollten sich melden. Für 2 Armeen sind Ärzte zu werben: für die draußen im Felde und für die im Innern gegen Krankheit und Tod.

Arzneimittelnot in England.

Das Krankenhaus für Hals- und Rachenkrankheiten in London zählt jetzt — nach der „Morning Post“ vom 24. März — für Atropin 4 Pfund, 12 Sch. 6 p. die Unze, vor dem Kriege 17 Sch. 3 p. Bromkali, das gewöhnlich gebraucht wird, kostet 7 Sch. das Pfund gegen 9 p. vor wenigen Jahren; 1000 Aspirin-Tabletten 12 Sch. gegen früher 2 Sch. — Der Grund liegt in der Abhängigkeit vom deutschen Markte.

Vom französisch-belgischen Kriegsschauplatz.

Die Stärke des französischen und belgischen Heeres.

Amsterdam, 28. März. (A. B.-Z.) Aus Frankreich wird gemeldet, daß Frankreich augenblicklich 2 500 000 Mann an der Front habe. Die ganze Armee sei auf Kriegsstärke gebracht worden. Was die Reserve betreffe, seien etwa 1 250 000 Mann vorhanden. Weitere Reserven könnten noch aufgebracht werden aus dem Jahrgang 1915, der ein fünfstel stärker sei als angenommen worden. Weiter habe die Ausrüstung der früher als „weniger tauglich“ Erklärten, eine halbe Million aufgebracht. Über diese Art der Aufbringung neuer Soldaten urteilen die meisten Blätter in Frankreich sehr skeptisch. Sie meinen, daß es grundfalsch sei, schwache und kranke Leute an die Front zu schicken. Die Stärke der Armee werde dadurch nicht erhöht, im Gegenteil heruntergesetzt. Baron d'Esp hat einem Mitarbeiter des „Corriere della Sera“ erklärt, daß die belgische Armee jetzt 180 000 bis 190 000 Mann stark sei. Die Zahl wachse übrigens täglich, weil immer noch neue Freiwillige ankämen.

Die englischen Offiziersverluste.

Br. Rotterdam, 31. März. (Fig. Drahtbericht. Nrr. Bln.) Ein Mitarbeiter der „Times“ schätzt den Verlust an englischen Offizieren höher auf 700 Mann im Monat.

Maurice Barrès Bewunderung der deutschen Organisation.

Amsterdam, 28. März. Maurice Barrès (!) schreibt im „Echo de Paris“: „Die deutsche Fähigkeit, zu organisieren, ist besonders bemerkenswert. Wenn wir siegest und einen ruhmreichen Frieden abgeschlossen haben, muß diese Eigenschaft unsere Eifersucht noch erregen. Auch nach dem Sieg würden wir besiegt sein, wenn wir die Fähigkeit nicht zurückfänden, die wir in früheren Zeiten in hohem Maße besaßen haben: Sinn und Begabung, um unsere Arbeit allgemeinen Zielen dienlich zu machen. Seit acht Monaten erfahren wir zu unserem Schaden, wie wunderbar alles bei den Deutschen vorbereitet war. Sonaparte sagte immer, daß man seine Feinde nie gering einschätzen dürfe. Wir sind einig in unserer Bewunderung für die systematische Organisation der Deutschen.“

Von den östlichen Kriegsschauplätzen.

Die russischen Greuel bei Memel.

Einem weiteren Berichte im „Berl. Lok.-Anz.“ entnehmen wir noch folgendes:

Berlin, 30. März. Der genannte Berichterstatter hat persönlich festgestellt, daß in der Stadt Memel selbst in erster Linie Läden geplündert wurden, daß es aber den Ortschaften, die neben der nach Volangen führenden Eisenbahn liegen, viel schlimmer ergangen ist. Bernabe alle Dörfer, Gehöfte und Gutshäuser liegen in Trümmern, und die Vernichtung erreicht in immerfort neuen Höhepunkten, wo buchstäblich kein Haus heil geblieben ist. Nur einige Gehöfte kamen glimpflich davon, doch auch in diesen wurde das armselige Vermögen der litauischen Bauern entweder gestohlen oder mutwillig unbrauchbar gemacht. Diese Vernichtungen kamen um so unerwarteter, da ja das Verhältnis dieser Grenzbevölkerung zu den Russen zu Friedenszeiten das allerbeste war und selbst Deutschlitauer der Meinung waren, daß im Falle eines gegnerischen Ein-

falls ihr Hab und Gut gesichert bleiben würde. Daß dies nicht der Fall war, können wir dem Umstand zuschreiben, daß das Verhalten der Litauer trotz der gegenteiligen Erwartungen des Gegners während des Krieges wie immer durchaus patriotisch war. Wenn auch die Sachschäden weitläufig nicht diesen Umfang angenommen haben wie in den meisten von den Russen heimgeführten Gegenden Ostpreußens, so war die Verfolgung der Zivilbevölkerung womöglich noch heftiger. Die Noheit, mit der man gegen die schuldlose friedliche Bevölkerung vorging, ist unbeschreiblich. Die Litauer Garnison scheint die ganze Unternehmung als einen militärisch organisierten Schändungszug angesehen zu haben, und die Zahl der Fälle, die festgestellt worden sind, mehren sich von Tag zu Tag. Wieviel Menschen ermordet wurden, ist noch bei weitem nicht festgestellt, doch ist, wie bereits gemeldet, bereits sicher, daß die Zahl im Kreise 100 überschreitet. In der Stadt wurden allein in einem Hause der 83jährige Lehrer Schmidt, der 73jährige Hinz, der 73jährige Sabales und der 17jährige Streich erschossen. Nach dem Abzuge der Russen wurden in Schmelz sieben, in Rumpischen zwölf Leute ermordet aufgefunden. Verschleppungen sind auch in großer Zahl erfolgt; das Schicksal der Verschleppten ist unbekannt.

Ein neutrales Urteil über den Wert der russischen amtlichen Berichte.

Christiania, 30. März. „Morgenbladet“ militärischer Mitarbeiter macht in seiner Kriegskronik darauf aufmerksam, daß die russischen amtlichen Berichte des öfteren wenig glaubwürdig sind, insbesondere die aus dem Kaukasus, wo nach früheren russischen Meldungen die ganze türkische Armee bereits im Januar völlig vernichtet war, während tatsächlich die Türken immer noch angriffsweise voringen und die Kämpfe überall auf russischem Boden stattfanden.

Schwierige Lage in Warschau.

Br. Wien, 31. März. (Fig. Drahtbericht. Nrr. Bln.) Aus Warschau wird gemeldet: Seitdem aus Grodno und Kowno für die Russen wenig erfreuliche Nachrichten über den Verlauf der dortigen Kriegsoptionen eintreffen, gestaltet sich die Lage in Warschau noch viel schwieriger als bisher. Täglich wächst die Zahl der Verwundeten, die aus den Lazaretten nach Warschau und von da in das Innere Rußlands weiter befördert werden. Infolge Arztemangels werden jetzt auch junge Universitätskinder zum Dienste in den Sanitätskörpern und Spitalern herangezogen. Zurzeit beherbergt Warschau 80 000 obdachlose jüdische Flüchtlinge.

Die Unterdrückung der Finnen.

W. T.-B. Berlin, 31. März. (Nichtamtlich.) Die „B. Z.“ meldet aus Stockholm: Der Generalgouverneur von Finnland hat den Redakteur des Blattes „Helsingin“, Semomai, zu einer Geldstrafe von 8000 finnischen Mark verurteilt, weil er dem in der russischen Gefangenschaft gestorbenen finnischen Hofgerichtsrat Brunou einen ehrenvollen Nachruf geschrieben hatte.

Erhöhung der Spirituspreise in Österreich.

W. T.-B. Wien, 31. März. (Nichtamtlich.) Das Spiritus-Lothel erhöhte ab 20. März die Preise sämtlicher Arten von Spiritus um 20 Kronen pro Hektoliter. Die Maßnahme wird begründet mit dem Mangel an Spiritus infolge der Unterbindung der Spiritusverzeugung in Galizien und der Bukowina, weiter mit der Spiritusverzeugung aus Kartoffeln und Getreide. Abgesehen ist Vorsorge zur Sicherstellung der Vorräte bis zum Schluss der laufenden Kampagne getroffen. Ebenso ist der Bedarf der Kriegsverwaltung vollkommen sichergestellt.

Beurlaubung eines Reitergenerals.

General der Kavallerie von Brudermann, ein bekannter österreichisch-ungarischer Reitergeneral, wurde nach einem Wiener Drahtbericht auf sein Ansuchen aus Gesundheitsrücksichten mit Vortragsgehalt beurlaubt.

Der Krieg im Orient.

Das englische Linienschiff „Lord Nelson“ vernichtet.

Br. Athen, 31. März. (Fig. Drahtbericht. Nrr. Bln.) Aus Mytilene wird gemeldet, daß das Linienschiff „Lord Nelson“, das wegen schwerer Beschädigung im Seegefecht vom 19. März innerhalb der Dardanellen aufgelaufen war, jetzt infolge furchtbaren Sturmes und Feuers der Türken vernichtet wurde. Die Engländer verheimlichen den Verlust. („Lord Nelson“ war ein Linienschiff von 19 000 Tonnen Wasserverdrängung, 1906 vom Stapel gelassen und verfügte über 19 Seemilen Geschwindigkeit. Die Besatzung zählte 860 Mann.)

Die Verstärkung der feindlichen Flotten.

Rotterdam, 30. März. Die „Daily Mail“ meldet aus Athen, daß vor dem neuen Angriff gegen die Dardanellen fortan noch weitere Kriegsschiffe erwartet werden. Im Ganzen werden acht neue Linienschiffe, nämlich drei englische, vier französische und ein russisches erwartet.

Rückzug der Verbündeten vor den Meerengen.

W. T.-B. Wien, 31. März. (Nichtamtlich.) Aus London wird der „Neuen Freien Presse“ gemeldet, daß die bis jetzt vor den Dardanellen versammelte Armee nicht über 30 000 Mann beträgt. Da die Operationen unter solchen Umständen aussichtslos sind, plant man die Konzentration der Truppen wegen Mangel an Wasser und Viehfutter sowie Wohnplätzen ungeeignet find. Die Kanuschaften hätten auch viel auf den Transportschiffen, so daß die Gefahr einer Epidemie drohte. Daher wurde beschlossen, daß die Truppen größtenteils nach Ägypten zurückgeschickt werden und vor den Dardanellen nur eine geringe Zahl verbleibt.

Ein Werftschiff für Malta.

Osag, 30. März. „Daily News“ meldet: Die englische Marine kauft ein großes Werftschiff aus, das nach Malta gehen soll. Das Schiff werde alle erforderlichen Maschinen und Vorrichtungen enthalten, um Wiederherstellungsarbeiten mittleren Umfangs bei beschädigten Kriegsschiffen vornehmen zu können. Augenscheinlich rechnen die Engländer noch mit vielen Reparaturen anlässlich der Dardanellenbeschießung.

Der Krieg über See.

Die japanisch-chinesischen Verhandlungen vor dem Abbruch.

Br. London, 31. März. (Fig. Drahtbericht. Str. Wn.) „Daily Telegraph“ meldet aus Peking, daß sich der entscheidende Moment in den japanisch-japanischen Verhandlungen nähert. China lehnte sämtliche Forderungen ab, als die Lebensinteressen des Landes als selbstständigen Staates bedroht. In die Forderung, daß der japanische Buddhismus in China gepredigt werden sollte, würde China vielleicht einwilligen. Japan sei zur Mäßigung nicht geneigt, es beantwortete die amerikanische Note ausweichend und gab China ungenügende Erklärungen über die neuen Truppentransporte nach Schantung.

Eine befristete Note Japans.

Japanfeindliche Kundgebungen in Peking.

Br. Mailand, 31. März. (Fig. Drahtbericht. Str. Wn.) Der „New York Herald“ meldet aus Peking: Der japanische Gesandte unterbreitete der chinesischen Regierung eine neue befristete Note Japans auf Erlaß eines Regierungsverbots der chinesischen Boykottbewegung gegen japanische Waren. Infolgedessen ist es in Peking zu großen antijapanischen Kundgebungen gekommen, bei denen der japanische Generalkonsul tätlich angegriffen wurde. — Die „Kowoj Bremeja“ meldet aus Tokio: Die zur Parlamentsmehrheit gelangte Doshikah-Partei erklärte in einem Aufruf an das Volk ihr Eintreten für die japanische Politik einer endgültigen Auseinandersetzung mit China.

Eine ausweichende japanische Antwort an China.

Umschlagen der Stimmung der Engländer.

W. T.-B. London, 31. März. (Nichtamtlich.) „Morningpost“ meldet aus Tientsin vom 29. März: In Beantwortung der Anfrage Chinas, warum die japanischen Garnisonen verstärkt wurden, erklärte Japan, daß Truppen zur Abkämpfung schon dort befindlicher bestimmt gewesen seien, daß man es aber für ratsam erachte, während der Verhandlungen beide Truppen dort zu behalten, da die japanische Stimmung wachse. Die britische öffentliche Meinung im fernsten Osten ist einstimmig gegen die Forderungen der Japaner, obwohl man umgeten die Verbündeten kritisiert. Es ist absurd, dies deutschen Intrigen zuzuschreiben, denn zu Kriegsbeginn waren die Briten im Osten auffallend freundlich gegen Japan, bis dann Japans Vorgehen aus Tokio, in der betont wird, daß Japan freundliche Beziehungen zu China wünsche und die territoriale Integrität aufrecht erhalten wolle, als einen tiefen Schmerz auffassen. Japanfeindliche Unruhen wurden nur durch die ungehörliche Geduld und Festigkeit des Präsidenten verhindert.

Ein Abkommen über die Südmandschurei.

W. T.-B. London, 31. März. (Nichtamtlich.) Die „Times“ meldet aus Peking vom 28. März: In der gestrigen Konferenz wurde ein Abkommen dahin erzielt, wodurch China Japan das Recht einräumt, sich das Südmandschurei-gebiet für den Bergbau auszuwählen und ihn zu betreiben, ohne jedoch dadurch die bereits anderen Nationen zugestandenen Konzessionen zu beeinträchtigen. Auch mit dieser Einschränkung laufen die gewöhnlichen Vorrechte auf eine Monopolstellung hinaus. Die Mongolei wurde bisher nicht erwähnt. Der japanische Gesandte Hiroki behauptet, das Recht vor, die Einbeziehung der Mongolei besonders zu besprechen.

Die indische Armee.

In einer Rede über die Treue und Loyalität der indischen Armee machte laut „Indiaman“ vom 19. März Oberstleutnant A. D. Jate folgende Angaben über die Stärke des Heeres: Bei Kriegsausbruch betrug die indische Armee 160 000 Mann (ohne britische Truppen) und bestand aus 30 Regimentern Kavallerie, ca. 140 Bataillonen Infanterie, 13 Berggeschützbatterien und 3 Sappeurcorps. Hierzu kamen 30 000 Freiwillige, 22 000 Imperial-Service-Truppen und 35 000 indische Armee-Reserve. Die aus Europa, Australien und Brasilien zusammengeführten Freiwilligen haben den Frieden in Indien aufrechtzuhalten. Der Rest dient in Indien oder außerhalb. Vor zwei Monaten wurde festgestellt, daß das nicht große indische Expeditionsheer Verluste von 10 000 Mann, darunter 228 britische Offiziere, gehabt hatte. Ein Korps hatte um Weihnachten 75 Prozent seines ursprünglichen Bestandes verloren. Mesopotamien sollte, so heißt es im „Indiaman“, dem britischen Reiche einverleibt und mit der überschüssigen indischen Bevölkerung besiedelt werden. Die beste Belohnung für die tapferen indischen Truppen wären Landgeschenke in Mesopotamien und Südpersien.

Abfall 13 nordindischer Fürsten.

Br. Mailand, 31. März. (Fig. Drahtbericht. Str. Wn.) Der Konstantinopeler „Tanin“ meldet: Nach den über Indien hierher gelangten Nachrichten haben 13 nordindische Fürsten in Verbindung mit den Afghanen den bewaffneten Widerstand gegen die englische Herrschaft aufgenommen.

Aus Deutsch-Südwest.

Von der holländischen Grenze, 30. März. (R. Z.) Aus Swakopmund meldet das Reutersche Bureau im Anschluß an seine früheren Angaben über die Kämpfe östlich von dieser Stadt, daß die Deutschen versucht hätten, die Wasserlöcher von Riet unbrauchbar zu machen. Eine Abteilung bursischer Südafrikaner habe sie daran verhindert. Am folgenden Morgen hatten die Briten an der Wasserstelle eine größere Menge Dynamit vorgefunden. Der Generalgouverneur von Britisch-Südafrika, Lord Buxton, hat, von einem General begleitet, eine Besichtigungsreise nach Deutsch-Südwesafrika unternommen. Er besuchte Süderbüsch, Swakopmund und die Balfischbüsch.

Was in Afrika nach englischem Urteil auf dem Spiele steht.

Die „Morning Post“ beschwert sich in einem Leitartikel vom 24. März, daß die Regierung zu wenig über die Ereignisse in Afrika mitteile. Das bisherige Netto-Ergebnis dort sei sehr armseelig. Deutschland wäre weit

besser vorbereitet gewesen und hätte mehr Artillerie, Flugzeuge und Menschenmaterial gehabt als England, welches dank seiner falschen Sparpolitik gänzlich unvorbereitet war. Ob Votha die Mittel habe, Südwestafrika mit Waffengewalt zu unterjochen, sei fraglich, jedenfalls habe er ein großes, mühseliges Stück Arbeit vor sich. Die ostafrikanische Sachlage sei in Dunkel gehüllt. Galdane und Harcourt werden stark angegriffen, man solle dem besorgten Volke mehr mitteilen. Die Sympathien der Eingeborenen seien auf britischer Seite. Es sei töricht, über die Rückgabe der Kolonien an Deutschland nach Friedensschluß zu reden, wenn sie noch größtenteils in deutschem Besitz seien. „Aber wenn wir sie erobern, wäre es schändlicher Verrat an den britischen und der Eingeborenen Interessen, sie zurückzugeben. Der Krieg gibt uns Gelegenheit, eine der größten Weltfragen zu lösen: die Zukunft Afrikas. Wenn wir den Krieg verlieren, verlieren wir alles; wenn Deutschland ihn verliert, geht es ihm ebenso.“

De Bet des Hochverrats angeklagt.

W. T.-B. Bloemfontein, 31. März. (Nichtamtlich.) Gegen de Bet ist Anklage wegen Hochverrats erhoben worden.

Ansprüche Australiens.

W. T.-B. London, 31. März. (Nichtamtlich.) Die „Times“ melden aus Sydney vom 27. März: Der hiesige „Daily Telegraph“ befaßt sich mit der Regelung der Dinge nach dem Kriege und schreibt: Wenn nicht Wege gefunden werden, die Dominions um ihre Ansichten zu befragen, denn entsteht die Gefahr zukünftiger Mißverständnisse und Enttäuschungen. Das unbeständige Ergebnis des Abkommens über die Neuen Hebriden bildet eine Warnung vor den Schwierigkeiten, die bei einer Vernachlässigung dieses Punktes eintreten könnten.

Zum Untergang der „Dresden“.

Chiles Protest gegen die englische Neutralitätsverletzung.

Mailand, 30. März. Der „Corriere della Sera“ meldet: Der Protest der Republik Chile gegen die Verletzung ihrer Neutralität in dem Gefecht bei Juan Fernandez, wo am 14. März die „Dresden“ in den Grund gebohrt wurde, ist am 25. März in London überreicht worden.

Eine Fortschrittsteuer in Kanada.

W. T.-B. London, 31. März. (Nichtamtlich.) „Daily Telegraph“ meldet aus Montreal vom 29. März: Vom 15. April an wird eine Briefmarkensteuer von 1 Cent für jeden Inlandbrief eingeführt; Briefe an Soldaten sind befreit von der Steuer.

Die Neutralen.

Ein amerikanisches günstiges Urteil unserer wirtschaftlichen Lage.

W. T.-B. London, 31. März. (Nichtamtlich.) Die „Morningpost“ meldet aus Washington: Der Sekretär der südlichen Konferenz für Unterricht, Dr. Bourland, der nach einem vierjährigen Aufenthalt in Deutschland in seine Heimat zurückgekehrt ist, erklärte, Berichte, daß Deutschland durch Hunger bezwungen werden könne, verdienten keinen Glauben. Deutschlands wissenschaftliche Organisation des Ackerbaues sei großartig. Die Regierung könne den Boden ebenso leicht ihrem Willen unterwerfen, wie sie die Reservisten zum Militärdienst heranzieht. Deutschland hat durch ein großes landwirtschaftliches System die Grundlage zur Ernährung der Armeen im Felde und der Bevölkerung zu Hause während des Krieges gelegt. Dieses System sei ebenso gut organisiert wie das industrielle und militärische System. So vermochte die Regierung bei dem Ausbruch des Krieges durch die bestehende Organisation und durch Mithilfe der Landwirtschaftsgesellschaften in unglaublich kurzer Zeit die Bodenbestellung des Reiches in die Wege zu leiten und das Anpflanzungssystem für das nächste Jahr auszuarbeiten.

Festigung der deutsch-amerikanischen Handelsbeziehungen.

Ein amerikanischer Plan.

Br. Berlin, 31. März. (Fig. Drahtbericht. Str. Wn.) Die „Post. Jg.“ schreibt: In New York wird jetzt der Plan besprochen, die Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten ungeachtet des Krieges zu festigen und auszuweiten. Die Besprechungen fanden gelegentlich eines Frühstücks statt, das der in New York weilende Präsident der American Association in Berlin Isaac Wolfson zu diesem Zweck gab. Die Anregung verdankte sich dem Plan, ein Schiff zu chartern und es mit Waren, die nicht von New York nach Deutschland zu schicken, und später mit einer ähnlichen Ladung nach New York zurückkehren zu lassen. Wie es heißt, hat das Staatsdepartement einen solchen Plan bereits gutgeheißen und seine Beihilfe zugesagt.

Eine französische Anleihe in Amerika.

W. T.-B. London, 31. März. (Nichtamtlich.) Neuer meldet aus New York, daß das Morgan-Gründat im Begriffe sei, in Amerika 50prozentige französische Schatzscheine im Betrage von mindestens 25 Millionen Dollar anzubieten und diesen Betrag bis auf 50 Millionen zu steigern. Der Erlös soll für den Ankauf von Vorräten (?) verwendet werden.

Ein Schwede über die zweite Kriegsanleihe.

W. T.-B. Stockholm, 31. März. (Nichtamtlich.) Der Professor der Nationalökonomie Cassel schreibt im „Svenska Dagbladet“ einen Leitartikel über die Finanzierung des Weltkrieges. Cassel sagt, das Ergebnis der zweiten deutschen Kriegsanleihe war sicherlich für die Feinde Deutschlands eine ebenso große Überraschung wie für die Deutschen selbst. Kein Milliarden seien eine so ungeheure Summe, daß man unbedingt frage: Kann wirklich ein Land noch während der Kriegszeit einen solchen Betrag zusammenbringen? Die Frage könnte nicht so einfach aus der Welt geschafft werden, wie es die englische und französische Presse tut, welche die ganze Sache als einen Bluff zu erklären pflegt. Cassel betont, der Krieg müsse, wenigstens was Deutschland betreffe, ganz überwiegend mit den Ergebnissen der laufenden nationalen Arbeit während der Kriegszeit selbst finanziert werden. Die Größe des Einkommens und der Ersparnisse eines Volkes hingen selbstverständlich in hohem Grade von der Fähigkeit der ganzen Volkswirtschaft ab, sich dem Kriege anzupassen. Das außerordentliche Ergebnis der zweiten Anleihe, das sogar das der ersten übertreffe, zeige auffallend, wie groß diese Fähigkeit des deutschen Volkes sei. Deutschland könne während des ersten Kriegs-

jahres über ungefähr 12 Milliarden Mark in realen Werten für die Kriegsführung verfügen.

Der Durchgangsverkehr über Skandinavien.

Riel, 30. März. Einige Angaben nordischer Blätter über den Durchgangsverkehr Schwedens lassen erkennen, wie lebhaft die Beziehungen zwischen den beiden kriegführenden Westmächten und ihrem verbündeten Rußland geworden sind. Am verflochtenen Freitag trafen in Götting drei Dampfer mit 780 Säcken Briefpost und rund 5000 Paketen von England ein, und am Samstag folgte ein großer Dampfer mit 1600 Säcken Briefpost und angeblich 10 000 Paketen. Alle Postschaften waren für Rußland und den fernen Osten bestimmt.

Neue Ausfuhrverbote in Norwegen.

Christiania, 29. März. Die norwegische Regierung hat ein Ausfuhrverbot erlassen für vegetabilische Öle, wie Parafinwachs, Erdwachs, Cerefin, Raps- oder Rübsöl, Olivenöl, Baumöl, Hanföl, Maisöl, Rizinusöl, Erdöl, Sesamöl, Baumwollöl, Palmöl, Palmkernöl, Kokosöl, Kokoskernöl, Knochenöl, sowie ganz oder teilweise aus vegetabilischen Ölen oder Fettstoffen hergestellte oder harpalkhaltige Schmiermittel.

Das Eisene Kreuz erster Klasse

erhielten: Felder Herr und Freiherr v. Blotho, Kommandeur des Leib-Gülden-Regiments „Königin Viktoria von Preußen“ Nr. 2; Oberleutnant im 6. Grenadier-Regiment Günther Maager; Leutnant Ludwig Graf von der Groeben bei den 2. Garde-Mann; Hauptmann im Infanterie-Regiment Nr. 147 Kurt Barlowski; Hauptmann Wilhelm Schmidt, Adjutant der 5. Infanteriebrigade; Hauptmann v. Quast, Führer eines Luftschiffes; Hauptmann Kniep, zurzeit Kompaniechef einer Pionierkompanie; Ordonnanzoffizier im Hauptquartier-Ost Rittmeister Erich Steinde; Feldwebel Georg Reih; Major Adolf von Raven; von der Familie von Dittfurth als Siebenter der Oberleutnant Wilhelm-Dietrich v. Dittfurth, Adjutant der 1. Garde-Infanteriebrigade; Bataillonsadjutant im 1. Garde-Regiment zu Fuß v. Werder; Friedrich Bücheler, Feldwebelleutnant; Hauptmann im Rhein. Infanterie-Regiment Nr. 69 Gledowski; Leutnant Otto Bankwitz, Moschnengewehrführer im Brigade-Ersatzbataillon 80; Major Dr. v. Abecron, Kommandeur des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 57; Leutnant Albrecht Georgi; Oberleutnant Lueder; Leutnant Franz Renner; Major Sah, Kommandeur eines Landwehr-Infanterie-Regiments; Leutnant und Kompaniechef Eickler; Unteroffizier Richard Schütt; Major W. Scheibert; Hauptmann Hans Blaschewitz.

Das Eisene Kreuz für Krankenpflegerinnen.

Br. Berlin, 31. März. (Fig. Drahtbericht. Str. Wn.) Aus dem Großen Hauptquartier ist dem stellvertretenden Militärinspekteur der freiwilligen Krankenpflege vom Jwed der Richtigkeit irrtümlicher Mitteilungen die Nachricht zugegangen, daß nach der amtlichen Liste folgenden Krankenpflegerinnen das Eisene Kreuz übergeben worden ist: Frida Gessert, Esfriede Scherhaus, Gräfin Törring-Jettenbach und Gertha v. Verfen. Diese Übergabe des Eisernen Kreuzes ist, wie eine Korrespondenz wissen will, entgegen der allerhöchsten Willensbestimmung erfolgt. Es ist den vier Krankenpflegerinnen dann aber gestattet worden, das Kreuz zum Andenken als Brosche, nicht als Dekoration zu tragen.

Vertagung des hessischen Landtages.

W. T.-B. Darmstadt, 31. März. (Nichtamtlich.) Die zweite Kammer der Stände erledigte in ihrer letzten und heutigen Vormittagssitzung die noch rückständigen Vorlagen, betreffend die Kriegsfürsorge und sonstige durch den Krieg notwendig gewordenen Maßnahmen, ohne Änderung nach den Beschlüssen des erweiterten Finanzausschusses. Die erste Kammer schloß sich in allen Punkten den Beschlüssen der zweiten Kammer an, bis auf einige wenige Vorlagen, die von der Tagesordnung ausgeschlossen wurden. Darauf wurden beide Häuser auf unbestimmte Zeit vertagt.

Der Beitrag Hessens zur zweiten Kriegsanleihe.

W. T.-B. Darmstadt, 31. März. (Nichtamtlich.) Die Zeichnung auf die Kriegsanleihe des Großherzogtums Hessen beläuft sich auf 166 Millionen Mark, das sind 100 Millionen Mark mehr als bei der ersten Kriegsanleihe.

Kontingentierung des Trinkspiritus in Sicht.

Br. Berlin, 31. März. (Fig. Drahtbericht. Str. Wn.) Wie der „Berl. Börsen-Courier“ aus Kreisen der Spirituszentrale erfährt, ist in kurzer Zeit eine Bundesratsverordnung zu erwarten, durch die der Verbrauch von Trinkspiritus in ähnlicher Weise kontingentiert werden wird, wie es für die Brauereien bestimmt worden ist.

Die Neugestaltung der künftigen Handelsbeziehungen Deutschlands zu Österreich-Ungarn

Über die Frage der Neugestaltung der künftigen Handelsbeziehungen Deutschlands zu Österreich-Ungarn hat unter dem Vorsitz des Herrn Geheimrats Dr. Baasche, ersten Vizepräsidenten des Deutschen Reichstags, vor wenigen Tagen in Berlin eine erneute Beratung des Gesamtvorstandes des Deutsch-Österreichisch-ungarischen Wirtschaftsverbandes in Berlin stattgefunden, der außer zahlreichen Vertretern des deutschen Wirtschaftslebens eine Reihe der maßgebenden österreichischen und ungarischen Industriellen und Wirtschaftspolitiker beehrte. An die einleitende, mit lebhaftem Beifall aufgenommene Rede des Vorsitzenden Geheimrats Dr. Baasche über die Notwendigkeit des engen wirtschaftlichen Zusammenschlusses der zwei verbündeten Zentralmächte knüpfte sich eine außerordentlich lebhaft diskutierte, an der sich der Reichsratsabgeordnete Friedmann (Wien), der Direktor des Kaiserlichen Handelsministeriums, der ungarische Reichsratsabgeordnete Dr. Graf, der österreichische Reichsratsabgeordnete Dr. von Panz, der Reichsratsabgeordnete Raumann, Erzellenz Marchet, Reichsratsabgeordnete Dr. Stresemann, Professor Kobak, Dr. Chorin, Kommerzienrat Stein, Geheimrat Steglich, Kommerzialrat Hoffmann, Präsident Ludwig, Kommerzialrat Mahla, Kommerzialrat Weber, Landtagsabgeordneter Dr. Hofel, Abgeordneter Keller, Dr. Beyer, Direktor Dr. Manthey und Vertreter der Handelskammer Nürnberg beteiligten. Sämtliche Redner gaben übereinstimmend ihren Ansicht dahin Ausdruck, daß eine möglichst innige, handelspolitische und wirtschaftliche Annäherung der beiden verbündeten Reiche unter Berücksichtigung auf die berechtigten Interessen und die besonderen Verhältnisse jedes der drei Staaten dem politischen Bündnis folgen müsse. Im besonderen wurde die Notwendigkeit einer gemeinsamen Außenhandelspolitik bzw. einer gemeinsamen Richtlinie für die Erreichung

dieses Zweckes anerkannt. Auf die zu Beginn der Versammlung an die zwei verbundenen Herrscher unter begeisterter Zustimmung der Versammlungsteilnehmer abgesandten Guldungstelegramme sind nachstehende Antworten eingelaufen: Seine Majestät der Kaiser und König lassen den dort versammelten österreichischen, ungarischen und deutschen Industriellen und Wirtschaftspolitikern für die freundliche Begrüßung bestens danken und ihren Beratungen über die wirtschaftlichen Beziehungen der beiden eng verbündeten Zentralmächte einen guten Erfolg wünschen. Auf Allerhöchsten Befehl: Geheimrer Kabinettsrat von Valentini. — Seine K. u. K. Apostolische Majestät haben die durch die Versammlung des Deutsch-Österreichisch-Ungarischen Wirtschaftsverbandes dargebrachte Guldung mit lebhafter Befriedigung zur Allerhöchsten Kenntnis zu nehmen geruht und danken den Teilnehmern herzlich für den Ausdruck unwandelbarer Treue und Ergebenheit. Auf Allerhöchsten Befehl: Freiherr von Schiefl.

Verfehlte deutsche Geschäftstätigkeit.

Ein Mitarbeiter stellt der „Kölnischen Volkszeitung“ einen Brief zur Verfügung, den kürzlich ein Brüsseler, französisch sprechender Kaufmann von einem langjährigen deutschen Kunden erhielt. Der Belgier hatte dem ihm seit Jahren persönlich bekannten Deutschen seine Ware angeboten und sich in seinem Schreiben gewohnheitsgemäß der ihm allein geläufigen französischen Sprache bedient. Die Antwort des Deutschen lautete: „Anbei erhalten Sie die mir zugesandte Karte wieder zurück. Ich erlaube Sie höflichst, nachdem Belgien deutsch geworden ist, Deutsch zu schreiben.“ Ich bitte Sie, mir Ihre Mitteilung sofort in deutscher Sprache zukommen zu lassen und zeichne mit Hochachtung ** zurzeit Fiedelmeier im Reg. ... Es ist nützlich, so bemerkt zutreffend das genannte Kölner Blatt, daß zum abschreckenden Beispiel dieser Brief veröffentlicht wird. Der Herr Fiedelmeier entwickelt da zu viel Furcht und zeigt, wie man es nicht machen soll. Wenn die kaiserliche deutsche Zivilverwaltung in Belgien sich große Mühe gibt, verständlich und entgegenkommend den Belgiern gegenüberzutreten in Dingen, wo das angebracht ist, dann muß auch von anderen Seiten übermäßige Schroffheit vermieden werden. Sie ist zwecklos und verbittert nur.

Deutsches Reich.

* Der Etat für Elsaß-Lothringen für 1915 ist soeben den Abgeordneten zugegangen. Der Entwurf balanciert in Einnahmen und Ausgaben mit 79 005 888 M. gegen 81 584 082 M. In der äußeren Anordnung des Etats ist eine Änderung nicht eingetreten. Der Etatvoranschlag ist im wesentlichen nach dem Etat des Rechnungsjahres 1914 aufgestellt. Die Valuation der Einnahmen und Ausgaben des ordentlichen Etats war nur dadurch möglich, daß zur Deckung des Fehlbetrages aus den Rinderanleihen an Einnahmen eine Anleihe von 8 007 148 M. eingesetzt wurde. Die einmaligen Ausgaben haben sich infolge der Verschiebung von Raten und Hinausschiebung von Unternehmungen um rund 1 233 000 M. vermindert. Die Ausgleichung des außerordentlichen Etats ist durch Einstellung einer Anleihe von 1 505 929 M. bewirkt. Zur Deckung der Kosten der Sichtsarbeiten an den verbesserten Kanälen ist die Aufnahme einer Kanal-Anleihe von 200 000 M. gegen 400 000 M. im Vorjahr erforderlich. Die verminderte der Schiffahrtsgaben vergünstigt und amortisiert wird. Während der letztjährige Etat die Ausgabe von Schatzanweisungen bis zum Betrage von 14 Millionen vorsah, sind es dieses Jahr 80 Millionen. Die Erhöhung ist notwendig, um die außerordentlichen Anforderungen, die der Kriegszustand an die Landeskasse stellt, zu befriedigen.

* Zur Frage der verschleppten Elsaß-Lothringer. Volksamtlich meldet die „Köln. Allg. Ztg.“: „Die in der Presse verbreitete Mitteilung, daß die Elsaß-Lothringischen Reichstagsabgeordneten von dem Herrn Staatssekretär Dr. Delbrück veranlaßt seien, die Frage der verschleppten Elsaß-Lothringer im Reichstag zur Sprache zu bringen, entbehrt jeder Begründung. Herr Staatssekretär Dr. Delbrück hat mit keinem der Elsaß-Lothringischen Abgeordneten über diese Frage gesprochen.“

* Ein deutsches Handelsmuseum in Leipzig. Der Rat der Stadt Leipzig beschloß, der Handelskammer Leipzig für die Errichtung und Unterhaltung eines deutschen Handelsmuseums in Leipzig einen jährlichen Beitrag von 18 000 M. zur Verfügung zu stellen.

Heer und Flotte.

Prinz Oskar von Preußen wurde als Oberstleutnant à la suite des sächsischen Grenadier-Regiments 101 gestellt. Prinz Oskar war bis zum Kriegsausbruch Oberstleutnant und Kommandeur des 7. Grenadier-Regiments in Plesch und stand à la suite des 2. (Potsdamer) Kürassier-Regiments. Das 101. Grenadier-Regiment Kaiser Wilhelm hat seinen Standort in Dresden und ist eines der ältesten der deutschen Armee. Es ist 1670 gegründet worden.

50jähriges Jubiläum. Generalleutnant v. D. von Krosigk, der frühere Kommandeur der 2. Gardebatterie, begeht am 1. April die Feier seines vor 50 Jahren erfolgten Eintritts in das preussische Heer. Er ist 1846 in Magdeburg geboren, und am 1. April 1865 in das 1. Garde-Regiment z. P. eingetreten. Im Feldzug von 1866 erwarb er sich das Militär-Ehrenkreuz 1. Klasse, und im Kriege gegen Frankreich das Eisene Kreuz 2. Klasse. Späterhin war er dann drei Jahre lang persönlicher Adjutant des Prinzen Wilhelm, des jetzigen Kaisers. Er führte dann, nachdem er Abteilungschef im Großen Generalstab gewesen war, nacheinander das Garde-Püschier-Regiment, die 8. Garde-Infanteriebrigade und zuletzt die 2. Gardebatterie. 1901 trat er in den Ruhestand. Er lebt seitdem in Berlin-Wilmersdorf.

25jähriges Jubiläum des Eisenbahn-Regiments Nr. 2. W. T.-B. Berlin, 31. März. (Nichtamtlich.) Heute begeht das Eisenbahn-Regiment Nr. 2 den Tag seines 25jährigen Bestehens. Das Regiment wurde am 1. April 1890 in Berlin-Schöneberg aus zwei Bataillonen des damaligen vier Bataillone starken Eisenbahn-Regiments Nr. 1 gebildet und erhielt als ersten Kommandeur Oberst Freiherrn v. Rösing. Unter den früheren Kommandeuren sind der jetzige Generalinspekteur des Militärverkehrswesens Generalleutnant v. Berner und Inspekteur des Kraftfahrzeugwesens Generalleutnant Meffing zu nennen. Am 10. Oktober 1913 wurde das Regiment nach Canau verlegt. Von hier aus ist das Regiment unter dem jetzigen Kommandeur Oberst Sommerfeld ins Feld gerückt. In unermüdlicher aufopferungsvoller Tätigkeit hat die aus dem Regiment bei der Mobilmachung formierte Eisenbahn-Vaupompanie an der Wiederherstellung der Eisenbahnbrücken und

Tunnels gearbeitet, neue Strecken gebaut und sie unter dem Feuer des Feindes in Betrieb genommen. Wenn dieser Krieg als Krieg der Eisenbahnen bezeichnet werden kann, so wird er dadurch in erster Linie zum Ruhmesblatt unserer braven Eisenbahntruppen werden. Die jetzt in Ost und West tätigen Teile des Eisenbahn-Regiments Nr. 2 werden mit Stolz den 1. April 1915 in Feindesland feiern.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Kaufet deutsch, keine ausländischen Blumen.

Auch beim Einkauf von Blumen sollen deutsche Erzeugnisse bevorzugt werden. Vielfach kommt es vor, daß unsere gegen Frankreich ausmarschierenden Truppen mit französischen Blumen geschmückt sind, die trotz des vom Reichskanzler unter dem 16. Februar 1915 erlassenen Einfuhrverbots über Italien von der französischen Riviera importiert werden. Unsere inländischen Schnittblumenzüchter sind — trotzdem viele Züchter im Felde stehen und es auch sonst an geeigneten Hilfskräften mangelt, wohl in der Lage, den Bedarf selbst zu decken, denn viele Tausende von Blumen verblühen täglich den deutschen Züchtern, derweil unser gutes deutsches Geld ins Ausland oder Feindesland wandert. Es ist ja wahr, daß die Blumen auch hierzulande mit erheblich größeren Kosten als im sonnigen Süden verknüpft ist, und daß daher die fremden Blumen billiger sind als die einheimischen. Aber können jene sich mit diesen an Frische, Wohlgeruch und Dauerhaftigkeit irgend messen? Man vergleiche einmal die ausländischen mit den deutschen Keilen. Wenige Stunden nach dem Kauf sind die ausländischen weiß, während die unsrigen tagelang duften und prangen. Können dafür nicht ein paar Pfennig mehr in Betracht kommen? Also, man lasse das Geld im Lande und verlange deutsche Blumen, dadurch erfüllt man eine nationale Pflicht und bewahrt die deutschen Schnittblumenzüchter, die seit Ausbruch des Krieges unter großen Verlusten zu arbeiten hatten, vor dem Ruin.

— Bismarckfeier der Nationalliberalen Partei. Heute abend 8½ Uhr findet im Festsaal der „Turngesellschaft“ (Schwalbacher Straße 8) die vom Vorstand der Nationalliberalen Partei veranstaltete Jahrhundertfeier des Geburtstages Otto v. Bismarcks statt. Dem Ernst der Zeit entsprechend, wird die Feier schlicht und einfach ausfallen. Zur Einleitung wird der „Quartettverein“ ein Lied singen, darauf wird Herr Reichs- und Landtagsabgeordneter Partling die Begrüßungsansprache halten, auf die die Gedächtnisrede von Herrn Universitätsprofessor Dr. Theobald Ziegler aus Frankfurt a. M. folgen wird. Zum Schluß der Feier wird ein allgemeines Lied gesungen. Von den Veranstaltern der Feier, die eine allgemeine sein soll, werden die Bismarck-Freunde und -Freundinnen aller Parteirichtungen eingeladen.

— Das Eisenerz Kreuz 2. Klasse erhielt der Beamte der geheimen Feldpolizei beim Oberkommando der 1. Armee Schumann Kurt Hansen aus Wiesbaden.

— Ein beachtenswertes Erkenntnis sollte am Mittwoch der Bezirksauskunft. Der „Katholische Gesellenverein“ in Höchst entfaltete seine Tätigkeit auf Grund des Kolpingischen Generalstatuts. Er gewährt in der Hauptsache Wanderburschen Obdach und Schutz gegen die ihnen auf der Landstraße drohenden Gefahren. Nach der Ansicht des Vereins fällt er damit unter den Begriff der Wohltätigkeitsvereine, und er beansprucht daher die Freistellung von der Vermögenssteuer für den Ankauf eines 7 Ar 80 Quadratmeter großen Grundstücks. Von der Stadt ist er dagegen mit 650 M. zur Umsatzsteuer herangezogen worden. Im Stempelsteuergesetz sind die Vereine, welche auf Befreiung von der Steuer Anspruch erheben können, weil sie als Wohltätigkeitsvereine zu gelten haben, einzeln genannt. Die Gesellenvereine befinden sich nicht unter ihnen. Der Bezirksauskunft wies die Klage auf Freistellung von der Steuer ab.

— Familienunterstützungen. Die seitens der Gemeindebehörden im Rechnungsjahre 1914 gezahlten Familienunterstützungen werden, wie die „Neue polit. Korresp.“ schreibt, diesen unter Anrechnung der geleisteten Vorschüsse voraussichtlich im Laufe des Monats April erstattet werden. Denjenigen Gemeindebehörden, welchen für die Zahlungen am 1. April die Mittel fehlen, werden auf Antrag Vorschüsse gezahlt werden.

— Reutepferde. Amtlich wird bekanntgegeben: Beim Kriegsministerium laufen zahlreiche Gesuche um Überlassung von Reutepferden und dienstunbrauchbaren Pferden ein. Die Verteilung dieser Pferde ist aber in Preußen und denjenigen Bundesstaaten, die im Bezirk preussischer Armeekorps liegen, Sache der Landwirtschafskammern. Anträge auf Pferdeüberweisung wolle man daher stets an die zuständigen Landwirtschaftskammern richten.

— Von den Albrecht-Dürer-Anlagen. Unsere Gartenbauverwaltung hat, um einem dringenden Wunsche der Anlieger und Besucher Rechnung zu tragen, in den Albrecht-Dürer-Anlagen einen Trinkbrunnen errichtet. Der Brunnen ist schlicht und schön. Aus einem Baumstamm, umrankt von Efeu, quillt nach Bedarf reines Quellwasser, das die Trinkwasserfontäne speist, welche dort seit Eröffnung der Anlagen herrschte. Der Brunnen findet die allgemeine Bewunderung der Besucher der Anlagen. Besonders die bei schönem Wetter hier spielenden Kinder sowie die Willenbesitzer dieser Gegend werden der Gartenbauverwaltung recht dankbar sein. Herr Dipl.-Gartenmeister Schumacher hat sich hier sehr verdient gemacht.

— Treuer Mieter. Heute sind es 25 Jahre, daß der Hofmeister des städtischen Gas- und Wasserwerks Herr Ernst Hach in dem Hause Schützstraße 9 bei Herrn Postkammermeister a. D. Adolf Unkelbach wohnt.

— Diebstahl. Der Milchfrau Christ aus Vierstadt wurde in einem Hause der Melbischstraße eine Kanne voll Milch gestohlen. Öffentlich gibt der Spitzbube wenigstens die leere Kanne zurück. Anzeige ist erfolgt.

Wiesbadener Vergnügungs-Bühnen und Lichtspiele.

— Rantes Theater der Wallballe. Am Samstag dieser Woche, abends 8 Uhr, wird das Wallballe-Theater (früher Kurtheater), das elegante und vornehmste „Kunste-Theater“, mit einem vorzüglichen Spezialitäten-Programm wieder eröffnet. Es sind engagiert: Alfred Heinen, als bekanntester und elegantester Humorist Stella Richter, früher am Reibens-Theater, als Vortragskünstlerin die Martens-Gruppe, bestehend aus einer Dame und vier Herren, die zurzeit mit großem Erfolge am Apollo-Theater in Düsseldorf auftreten (Lobreden am Schaubert-Theater in Düsseldorf), Margarete Labaret, großer Dressurakt mit zwölf Hunden, Tilly v. Groote trägt hier zur Laune vor, Richard E. Wills, akrobatischer Akt, die zwei Melinis, Tanja, Eugenie Maria Hohenau, Operettenkünstlerin vom Metropol-Theater in Köln, und Kunstplastiker Canabas lebende Tiergruppe, ein Meisterstück der

Drehur. Das Programm ist für das vernünftige Großstadtpublikum zusammengestellt und wird auch in Wiesbaden großen Erfolg haben.

— Der Wiesbadener Vergnügungspalast bleibt am grünen Donnerstag, Karfreitag und Samstag geschlossen. Der neue Spielplan fängt am Oster-Sonntag mit zwei Vorstellungen, nachmittags 4 und abends 8 Uhr, an. Folgende Künstler sind verpflichtet worden: Dschana Han Scheng, der berühmte chinesische Gaukler, Elsa und Rosa Richards, akrobatische Reubler, Theo Serranti, Tanzkünstlerin, Etwaß Bonn, Humorist und Charakteristiker, Wilma Stollberg, Schauspieler, 2 Banfons, phänomenale Equilibristen. Die Preise in jeder Vorstellung.

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

bs. Weiburg, 31. März. Die vom hiesigen nationalliberalen Verein gestern abend im „Weiburger Saalbau“ veranstaltete Feier des 100. Geburtstages Bismarcks war von Männern und Frauen stark besucht und gestaltete sich zu einer machtvollen patriotischen Kundgebung. Die Festrede hielt der Landtagsabgeordnete des Wahlkreises Weiburg-Lingen, Amtsgerichtsrat Dr. Bohmann von hier. — Bei der Aufnahme der Karöffelbörse in unserer Stadt wurde einschließlich der Kontaktfest ein Bestand von 5127 Zentnern festgestellt. Auf den Kopf der Bevölkerung entfielen etwa 1¼ Zentner. — Heute nacht ist hier erneut harter Schneefall eingetreten. Das Schneetreiben hielt am Morgen noch an.

Regierungsbezirk Kassel.

W. T.-B. Canau, 31. März. (Nichtamtlich.) Der Kreistag des Landkreises Canau hat 200 000 Mark bereit gestellt zur Beschaffung von Kartoffeln, Brotgetreide, Mehl, Viehfutter und Düngemittel zum Zwecke der Wiederabgabe an Gemeinden und Private im Kreise. Ferner hat er eine Kreditbeihilfe bis 20 000 Mark bewilligt, zum Ausgleich des nachträglich festgelegten niedrigeren Höchstverkaufspreises gegen die vorherbezahlten höheren Einkaufspreise.

Gerihtsaal.

Gerihtliche Sühne eines Überfalls in Russisch-Polen.

— Bosen, 26. März. Das Geriht der Bromberger Landwehrinspektion hatte sich gestern mit einer Anklage wegen Kriegsverrats zu befassen, der am 23. September v. J. in der russisch-polnischen Ortschaft Radziejew durch dortige Einwohner verübt wurde. Am genannten Tage rückte eine Anzahl preussischer Landsturmreiter in den genannten Ort ein. Auf dem Wege zu den ihnen vom stellvertretenden Bürgermeister angewiesenen Quartieren wurden die Reiter nicht nur von Kosaken, sondern auch von Zivilwohnern aus den Häusern beschossen, wobei der Landsturmreiter Kotowski den Tod fand. Der Überfall wäre für die ganze Abteilung verhängnisvoll geworden, wenn nicht eine Kompanie zu Hilfe geeilt wäre. Über die Schuldigen wurde, nachdem die Kosaken zurückgeworfen waren, alsbald strenges Geriht gehalten. Mehrere Hauptsträflerführer wurden erschossen und eine Anzahl festgenommen, wovon sich jetzt sechs vor dem Kriegsgeriht zu verantworten hatten. Der Apotheker v. Jaraczewski und der Wälder Jampolski erhielten wegen Kriegsverrats je 10 Jahre Zuchthaus; die vier Mitangeklagten wurden freigesprochen. Der Angeklagte hatte zuerst Anklage auf Mord erhoben, diese jedoch fallen lassen.

W. T.-B. Gefängnis für Gefangene des deutschen Heeres Kachen, 30. März. Wegen Verschönerung der deutschen Soldaten und Verleumdung des Kaisers beurteilte die Strafkammer den belgischen Staatsangehörigen und bisher unbefragten Badergesellen Marten zu sechs Monaten Gefängnis.

Neues aus aller Welt.

Ein schwerer Brandunglück. St. Gallen, 30. März. Bei einem Brande infolge Umwerfens einer Petroleumlampe ist ein Mann vollständig verbrannt, ein anderer erlitt. Ein zum Fenster hinausgeworfenes Kind wurde unverletzt aufgenommen. Fünf Personen wurden über dem Feuer getötet. Ein betrügerischer Bürgermeister. W. T.-B. Altona, 31. März. (Nichtamtlich.) Bürgermeister Knus in Altona wurde wegen Verdachts der Unterschlagung auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft verhaftet und dem Landgerichtsgefängnis Altona zugeführt.

Letzte Drahtberichte.

Hochwasser in den Vogesen.

Br. Basel, 31. März. (Eig. Drahtbericht. Str. Wn.) Die Vogesenflüsse Thur und Lauch haben neuerdings viele Ortschaften unter Wasser gesetzt. Ein Augenzeuge erzählt, die engen Vogesenflüsse seien großen Seen. Sehr schwer bedroht das Hochwasser die Stadt Bül. Hier mühten viele Häuser gerettet werden. Zwei Arbeiterhäuser sind eingestürzt. Pioniere und Infanterie wurden zur Hilfe aufgebieten. Auch das Münster ist überflutet, die Stadt Münster steht fast völlig unter Wasser.

Abhaltung einer Sitzung des internationalen sozialdemokratischen Bundes in der Schweiz.

Br. Bern, 31. März. (Eig. Drahtbericht. Str. Wn.) Der Vorstand der schweizerischen sozialdemokratischen Partei hat im Interesse des Krieges das internationale sozialdemokratische Bureau im Haag um die Abhaltung einer Sitzung des erweiterten internationalen Bureaus ersucht, die in der Schweiz stattfinden sollte. Falls das internationale Bureau sich nicht bis Samstag entscheidet, wird die schweizerische sozialdemokratische Partei Ende April eine Konferenz der sozialdemokratischen Parteien in den neutralen Ländern einberufen.

Zur Lage in Mexiko.

W. T.-B. London, 31. März. (Nichtamtlich.) Reuter meldet aus Washington: Der britische Votschaffer besuchte Staatssekretär Bryan auf und fragte ihn, welche Vorkehrungen zum Schutze der Ausländer getroffen seien, wenn die Streitkräfte Zapatistas die Hauptstadt Mexikos räumten und die Anhänger Carranzas wider einzögen, was nach Meinung aus Mexiko zu erwarten sei; nach Telegrammen, die das Staatsdepartement erhalten habe, hat sich Villa nach dem Angriff auf Matamoros zurückgezogen.

Briefkasten.

Die Veröffentlichung des Wiesbadener Tagblatts beanstandet nur schriftliche Anfragen im Briefkasten, und zwar ohne Rückverbindung. Befragungen können nicht anders werden.

G. R. 25. Der Vorname des Kapitanleutnants v. Müde ist in der Rangliste nicht angegeben.

F. R. 100. Die Höhe der Rente hängt von der Beitragsleistung und der Zahl der Dienstjahre ab. Wir raten Ihnen sich unter Vorlage der letzten an das städtische Versicherungsamt, Marktstraße 1, zu wenden.

Handelsteil.

Kurzer Getreide-Wochenbericht

Im Preisbericht des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 2. bis 20. März. Der Futtermittelmarkt stand auch in der Berichtswoche unter dem Eindruck der angekündigten Beschlagsnahme. Der Bundesrat hat bisher noch keine Verordnung erlassen, man rechnet aber bestimmt mit einem Eingreifen der Regierung, und so erklärt es sich, daß die Unternehmungslust allgemein nachgelassen hat. Der Einfluß dieser Verhältnisse macht sich besonders im Handel mit Futtermitteln bemerkbar. Die Forderungen für diese Produkte, die schon in der Vorwoche einen Rückgang aufzuweisen hatten, haben diesmal eine weitere Ermäßigung erfahren, und auch ausländische Kleie wurde billiger, und zwar zu 35 bis 36 M. angeboten. Demgegenüber ist die Stimmung für ausländisches Futtergetreide fest geblieben, und die Preise haben neuerdings nicht unerheblich zugenommen. Das gilt besonders für Gerste, zumal durch das räumliche Ausfuhrverbot neue Bezüge schon seit einiger Zeit unterbunden sind. Bei der vielseitigen Nachfrage, die sich für dieses Material kundgibt, war es für die Inhaber nicht schwer, Preise von 620 M. und darüber ab Dresden durchzusetzen. Nicht minder lebhafter Kaufsust bestand für alten Mais, der mit 575 bis 585 M. ab Dresden bezahlt werden mußte. Schwierig gestaltete sich indes das Geschäft in neuem Mais, der meist in schlechter Beschaffenheit eintrifft. Die Preise für derartige Ware schwankten zwischen 350 bis 540 M. Von den anderen Artikeln, mit denen sich der Produktienhandel zurzeit befaßt, ist Reis in der Berichtswoche weniger begehrt und in den Forderungen daher ermäßigt gewesen. Um so größere Beachtung fanden aus Reis und aus Mais hergestellte Mehle, die zur Bereitung von Gebäck und Kuchen in verstärktem Maße Verwendung finden. Im Mehlihandel ist es sehr still geworden, auch das Geschäft mit den Kommoden bewegt sich in sehr engen Grenzen, da die Ware meist von den Behörden zurückgehalten wird. Wie die K. G. mitteilt, tritt vom 1. April ab eine Preisermäßigung für Mehl ein. Entsprechend der Abstufung der Getreidepreise werden sich die Preise für Roggenmehl zwischen 35 und 38 M. bewegen, während sich die Preise für Weizenmehl auf 40,75 bis 43,75 M. stellen werden. Diese Preise bedeuten zwar eine erhebliche Herabsetzung gegenüber den bisherigen Mehlpreisen, doch ist die Spannung zwischen den Preisen für Getreide und Mehl immer noch wesentlich größer als in normalen Zeiten.

Banken und Geldmarkt.

* Metallbank und Metallurgische Gesellschaft A.-G., Frankfurt a. M. Der Rückgang der Dividende der Schweizerischen Gesellschaft für Metallwerte, Basel, wirkt natürlich auch auf die Erträge der Metallbank und Metallurgischen Gesellschaft A.-G. zurück. Das Ergebnis des erst am 31. März zu Ende gehenden Geschäftsjahres läßt sich heute soweit übersehen, daß unter dem üblichen Vorbehalt die Dividende auf 6 Proz. geschätzt werden kann gegen 7½ Proz. im Vorjahr.

* Bayerische Vereinsbank, München. In der Hauptversammlung der Bayerischen Vereinsbank in München wurde der Vorschlag eines Aktionärs, die Dividende wieder mit 9 Proz. zu bemessen, mit allen gegen die Stimmen der Aktionäre abgelehnt und die Dividende auf 8 Proz. festgesetzt. In den Aufsichtsrat wurden die ausscheidenden Herren wieder Hofrat Dr. Schulmann neugewählt.

* Gründung der Deutschen Landwirtschaftlichen Bank, Berlin, 31. März. In einer von Händlern aus allen Teilen Deutschlands sehr zahlreich besuchten Versammlung, welche gestern in Berlin stattfand, wurde der Beschluß gefaßt, die Deutsche Landwirtschaftliche Bank mit einem Gesamtkapital von zunächst 5½ Millionen Mark zu gründen. An der Gründung seien bisher etwa 400 angesehene deutsche Firmen der Getreide-, Futter- und Düngemittelbranche beteiligt.

* Württembergische Vereinsbank. Die Hauptversammlung der Württembergischen Vereinsbank in Stuttgart, in welcher 9410 200 M. Aktien vertreten waren, genehmigte sämtliche Anträge des Aufsichtsrats einstimmig und stellte die Dividende von 6 Proz. sofort zahlbar. Die ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrats wurden wieder- und Geh. Kommerzienrat Hugo Rümlin in Heßbrunn neu in den Aufsichtsrat gewählt.

W. T. B. Die Einlösung der ungarischen 4½-proz. Staatskassenscheine, Budapest, 31. März. (Nichtamtlich.) Das Amtsblatt veröffentlicht eine Kundmachung des ungarischen Finanzministers, nach welchem die am 1. April und 1. Oktober fälligen Kupons der ungarischen 4½-proz. Staatskassenscheine im Nominalwerte von 100 Millionen während der Dauer des Krieges in Ungarn und Österreich anstatt in deutscher Reichswährung in Kronen eingelöst werden. Der Umrechnungskurs ist bis auf weiteres für je 100 M. mit 124 Kronen festgesetzt.

Berliner Börse.

§ Berlin, 31. März. (Eig. Drahtbericht.) Im Zusammenhang mit den bevorstehenden Feiertagen war der Verkehr an der Fondsbörse wieder wenig lebhaft. Für heimische Anleihen hielt sich eine durchaus feste Stimmung. Russische Werte waren zu Arbitragezwecken zu besseren Kursen begehrt. Von Industriewerten hatten nur einige lebhafteres Geschäft, so Lorenz und Mix u. Genest, die sich wesentlich höher stellten. Die Tendenz war auch sonst bei allerdings recht beschränkten Umsätzen im allgemeinen fest. Der Satz für tägliches Geld betrug wegen des Quartalswechsels 6 Proz. Privatdiskont bedang 4½ Proz. Ausländische Valuten zogen etwas an, insbesondere auch österreichische.

Industrie und Handel.

W. T. B. Vulcanwerke Hamburg-Stettin. Berlin, 30. März. (Nichtamtlich.) Die Jahresrechnung der Vulcanwerke Hamburg-Stettin, A.-G., für 1914 ergibt einen verteilbaren Reingewinn von 2 251 557 M. Der auf den 5. Mai nach Stettin einzuberufenden ordentlichen Generalversammlung wird vorgeschlagen, dem gesetzlichen Reservefonds 1 100 000 M. zu überweisen, 6 Proz. an die Aktionäre zur Verteilung zu bringen und nach der üblichen Dotierung einiger Fonds 68 162 M. auf neue Rechnung vorzutragen. Die Abschreibungen betragen 2 825 040 M. (gegen 2 816 597 M. des Vorjahres). Dem Pöfing Transformer-Patenkonto sind die Lizenzentnahmen des abgelaufenen Jahres mit 296 427 M. gutgebracht, so daß es noch mit 31 550 M. zu Buche stehen wird.

W. T. B. Ludwig Loewe u. Co., A.-G. Berlin, 30. März. (Nichtamtlich.) Die ordentliche Generalversammlung von Ludwig Loewe u. Co. genehmigte den Jahresabschluß für 1914 und setzte die Dividende, welche vom 1. April ab zahlbar ist, auf 30 Proz. fest. Die turnusmäßig ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder wurden wiedergewählt. Ferner beschloß die Generalversammlung eine Erhöhung des Aktienkapitals auf 10 Millionen durch die Emission von 2½ Millionen neuer Aktien, welche den bisherigen Aktionären im Verhältnis von 3000 zu 1000 zum Kurse von 107 Proz. angeboten werden sollen.

* Erhöhung der Preise für Eisengüter. Die nieder-rheinisch-westfälische Gruppe der Handelsgebiere, die nieder-rheinisch-westfälische Gruppe für Bau- und Maschinen-güter, die hessen-nassauische Gruppe, Abteilung Handelsgebiere, die hannoversche, Elbe- und Harz-Gruppe, die bayerische Gruppe, die württembergische Gruppe und die des Elsaß, der Pfalz und Baden umfassende badische Gruppe haben infolge der fortgesetzten Erhöhung aller Gestehungskosten beschlossen, auf die bisherigen Preise für Eiswaren mit Wirkung vom 1. April 1915 ab einen weiteren Aufschlag von mindestens 10 Proz. auf die Stückpreise, bezw. von 2 M. für den Doppelzentner zu legen. Infolge der Festlegung der Rohisenpreise auf nur kurze Frist können auch die Preise der Eiswaren in der angegebenen Höhe nur bis zum 1. Juli 1915 festgelegt werden.

= Weitere Steigerung der deutschen Stahlerzeugung. Nach den Erhebungen des Vereins Deutscher Eisen- und Stahl-Industrieller betrug die Flußstahlerzeugung im deutschen Zollgebiet während des Monats Februar 1915 insgesamt 948 015 Tonnen gegen 963 790 Tonnen im Januar. Die tägliche Erzeugung belief sich auf 30 417 Tonnen (gegen 21 801 Tonnen im August, 25 500 Tonnen im September, 33 341 Tonnen im Oktober, 37 501 Tonnen im November, 37 670 Tonnen im Dezember und 38 552 Tonnen im Januar). Die Erzeugung verteilte sich auf die einzelnen Sorten wie folgt (wobei in Klammern die Erzeugung für Januar angegeben ist): Thomasstahl 479 860 Tonnen (492 418 Tonnen), Bessemerstahl 9681 Tonnen (11 227 Tonnen), basischer Siemens-Martinestahl 389 941 Tonnen (395 900 Tonnen), saurer Siemens-Martinestahl 15 398 Tonnen (16 730 Tonnen), basischer Stahlformguß 26 742 Tonnen (23 335 Tonnen), saurer Stahlformguß 8058 Tonnen (7066 Tonnen), Tiegelstahl 7850 Tonnen (9655 Tonnen), Elektro Stahl 8981 Tonnen (7469 Tonnen). Von den Bezirken sind im Februar 1915 (gegenüber Januar) beteiligt: Rheinland-Westfalen mit 546 931 Tonnen (563 534 Tonnen), Schlesien mit 82 011 Tonnen (79 555 Tonnen), Siegerland und Hessen-Nassau mit 19 275 Tonnen (23 650 Tonnen), Nord-, Ost- und Mitteldeutschland mit 39 911 Tonnen (38 431 Tonnen), Königreich Sachsen mit 18 253 Tonnen (18 423 Tonnen), Süddeutschland mit 10 495 Tonnen (9925 Tonnen), Saargebiet und bayer. Rheinpfalz mit 82 827 Tonnen (77 668 Tonnen), Elsaß-Lothringen mit 84 198 Tonnen (85 580 Tonnen), Luxemburg mit 62 114 Tonnen (63 020 Tonnen).

Berg- und Hüttenwesen.

§ Kalisyndikat, Berlin, 31. März. (Eig. Drahtbericht.) In der gestrigen Generalversammlung des Kalisyndikats berichtete der Vorstand über das laufende Geschäft. Die in § 4 des Gesellschaftsvertrags enthaltene Kündigungsklausel wurde auf den 31. März 1917 hinausgeschoben, so daß jeder Gesellschafter berechtigt ist, bis zu diesem Termin den Syndikatsvertrag zum 31. Dezember 1917 aufzukündigen.

* Glückauf, A.-G. für Braunkohlenverwertung. Der Aufsichtsrat der Glückauf, A.-G. für Braunkohlenverwertung in Lichtenau, beantragt, den Reingewinn von 113 448 M. zu Abschreibungen zu verwenden. Im Vorjahr wurden 4 Proz. Dividende auf die Vorzugsaktien A und 1 Proz. Dividende auf die neu geschaffenen Vorzugsaktien verteilt.

W. T. B. Deutsche Södes-Phosphat-A.-G. Bremen, 30. März. (Nichtamtlich.) Nachdem der Senat auf Grund der Bundesratsverordnung vom 25. Februar 1915 Befreiung von der Pflicht zur Vorlage der Jahresabrechnung für das verflossene Jahr und zur Abhaltung der Generalversammlung erteilt, wird die Deutsche Södes-Phosphat-A.-G. von der Erstattung der Abrechnung und Abhaltung der Generalversammlung für dieses Jahr absehen. Die Gründe dafür sind die völlige Ungewißheit über das Schicksal der Betriebsanlagen in der Södes sowie das Fehlen der Bilanzunterlagen seit Mitte vorigen Jahres. Die Gesellschaft ist daher nicht in der Lage, mit auch nur einigermaßen zuverlässigen Schätzungen eine Bewertung der in der Södes befindlichen Vermögensgegenstände durchzuführen. Die Betriebsanlagen auf Angaur sowie sämtliche Geschäftsbücher und Akten sind von den Japanern mit Beschlag belegt und alle europäischen Angestellten zwangsweise von Angaur fortgeführt worden.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 10 Seiten und die Beilage „Der Roman“.

Geschäftsführer: H. Hegerbock.

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den literarischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den wissenschaftlichen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den künstlerischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den technischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den medizinischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den juristischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den historischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den geographischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den ethnographischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den zoologischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den botanischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den mineralogischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den geologischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den meteorologischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den astronomischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den physikalischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den chemischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den biologischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den psychologischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den pädagogischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den philosophischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den theologischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den juristischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den medizinischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den technischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den künstlerischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den wissenschaftlichen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den literarischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den politischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den historischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den geographischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den ethnographischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den zoologischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den botanischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den mineralogischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den geologischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den meteorologischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den astronomischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den physikalischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den chemischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den biologischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den psychologischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den pädagogischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den philosophischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den theologischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den juristischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den medizinischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den technischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den künstlerischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den wissenschaftlichen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den literarischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den politischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den historischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den geographischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den ethnographischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den zoologischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den botanischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den mineralogischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den geologischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den meteorologischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den astronomischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den physikalischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den chemischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den biologischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den psychologischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den pädagogischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den philosophischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den theologischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den juristischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den medizinischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den technischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den künstlerischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den wissenschaftlichen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den literarischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den politischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den historischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den geographischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den ethnographischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den zoologischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den botanischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den mineralogischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den geologischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den meteorologischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den astronomischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den physikalischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den chemischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den biologischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den psychologischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den pädagogischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den philosophischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den theologischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den juristischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den medizinischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den technischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den künstlerischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den wissenschaftlichen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den literarischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den politischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den historischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den geographischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den ethnographischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den zoologischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den botanischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den mineralogischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den geologischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den meteorologischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den astronomischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den physikalischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den chemischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den biologischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den psychologischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den pädagogischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den philosophischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den theologischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den juristischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den medizinischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den technischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den künstlerischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den wissenschaftlichen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den literarischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den politischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den historischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den geographischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den ethnographischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den zoologischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den botanischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den mineralogischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den geologischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den meteorologischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den astronomischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den physikalischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den chemischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den biologischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den psychologischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den pädagogischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den philosophischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den theologischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den juristischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den medizinischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den technischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den künstlerischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den wissenschaftlichen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den literarischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den politischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den historischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den geographischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den ethnographischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den zoologischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den botanischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den mineralogischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den geologischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den meteorologischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den astronomischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den physikalischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den chemischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den biologischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den psychologischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den pädagogischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den philosophischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den theologischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den juristischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den medizinischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den technischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den künstlerischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den wissenschaftlichen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den literarischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den politischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den historischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den geographischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den ethnographischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den zoologischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den botanischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den mineralogischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den geologischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den meteorologischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den astronomischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den physikalischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den chemischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den biologischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den psychologischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den pädagogischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den philosophischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den theologischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den juristischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den medizinischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den technischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den künstlerischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den wissenschaftlichen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den literarischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den politischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den historischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den geographischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den ethnographischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den zoologischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den botanischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den mineralogischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den geologischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den meteorologischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den astronomischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den physikalischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den chemischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den biologischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den psychologischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den pädagogischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den philosophischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den theologischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den juristischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den medizinischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den technischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den künstlerischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den wissenschaftlichen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den literarischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den politischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den historischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den geographischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den ethnographischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den zoologischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den botanischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den mineralogischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den geologischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den meteorologischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den astronomischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den physikalischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den chemischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den biologischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den psychologischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den pädagogischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den philosophischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den theologischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den juristischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den medizinischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den technischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den künstlerischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den wissenschaftlichen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den literarischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den politischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den historischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den geographischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den ethnographischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den zoologischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den botanischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den mineralogischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den geologischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den meteorologischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den astronomischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den physikalischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den chemischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den biologischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den psychologischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den pädagogischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den philosophischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den theologischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den juristischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den medizinischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den technischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den künstlerischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den wissenschaftlichen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den literarischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den politischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den historischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den geographischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den ethnographischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den zoologischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den botanischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den mineralogischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den geologischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den meteorologischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den astronomischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den physikalischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den chemischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den biologischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den psychologischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den pädagogischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den philosophischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den theologischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den juristischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den medizinischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den technischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den künstlerischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den wissenschaftlichen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den literarischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den politischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den historischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den geographischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den ethnographischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den zoologischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den botanischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den mineralogischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den geologischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den meteorologischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den astronomischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den physikalischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den chemischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den biologischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den psychologischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den pädagogischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den philosophischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den theologischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den juristischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den medizinischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den technischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den künstlerischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den wissenschaftlichen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den literarischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den politischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den historischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den geographischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den ethnographischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den zoologischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den botanischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den mineralogischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den geologischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den meteorologischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den astronomischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den physikalischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den chemischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den biologischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den psychologischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den pädagogischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den philosophischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den theologischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den juristischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den medizinischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den technischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den künstlerischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den wissenschaftlichen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den literarischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den politischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den historischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den geographischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den ethnographischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den zoologischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den botanischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den mineralogischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den geologischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den meteorologischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den astronomischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den physikalischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den chemischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den biologischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den psychologischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den pädagogischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den philosophischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den theologischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den juristischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den medizinischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den technischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den künstlerischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den wissenschaftlichen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den literarischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den politischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den historischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den geographischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den ethnographischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den zoologischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den botanischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den mineralogischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den geologischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den meteorologischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den astronomischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den physikalischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den chemischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den biologischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den psychologischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den pädagogischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den philosophischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den theologischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den juristischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den medizinischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den technischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den künstlerischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den wissenschaftlichen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den literarischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den politischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den historischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den geographischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den ethnographischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den zoologischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den botanischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den mineralogischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den geologischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den meteorologischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den astronomischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den physikalischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den chemischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den biologischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den psychologischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den pädagogischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den philosophischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den theologischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den juristischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den medizinischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den technischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den künstlerischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den wissenschaftlichen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den literarischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den politischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den historischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den geographischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den ethnographischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den zoologischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den botanischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den mineralogischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den geologischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den meteorologischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den astronomischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den physikalischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den chemischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den biologischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den psychologischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den pädagogischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den philosophischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den theologischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den juristischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den medizinischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den technischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den künstlerischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den wissenschaftlichen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den literarischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den politischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den historischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den geographischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den ethnographischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den zoologischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den botanischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den mineralogischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den geologischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den meteorologischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den astronomischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den physikalischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den chemischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den biologischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den psychologischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den pädagogischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den philosophischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den theologischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den juristischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den medizinischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den technischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den künstlerischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den wissenschaftlichen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den literarischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den politischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den historischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den geographischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den ethnographischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den zoologischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den botanischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den mineralogischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den geologischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den meteorologischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den astronomischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den physikalischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den chemischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den biologischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den psychologischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den pädagogischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den philosophischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den theologischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den juristischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den medizinischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den technischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den künstlerischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den wissenschaftlichen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den literarischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den politischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den historischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den geographischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den ethnographischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den zoologischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den botanischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den mineralogischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den geologischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den meteorologischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den astronomischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den physikalischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den chemischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den biologischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den psychologischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den pädagogischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den philosophischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den theologischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg. Für den juristischen Teil: Dr. phil. G. Schellensberg

Amthliche Anzeigen

Gundsteuer.

Die Besitzer von Grundstücken im Stadtbezirk Wiesbaden werden davon in Kenntnis gesetzt, dass die Anmeldung der Grunde für das Rechnungsjahr 1915 bis spätestens 23. April d. J. bei der Stadtkassendirektion im Rathaus, Zimmer Nr. 2, zu erfolgen hat und dass mit der Anmeldung die Zahlung der Grundsteuer bewirkt werden kann.

Gleichzeitig geben wir bekannt, dass auch diejenigen Grunde wieder angemeldet sind, welche im vorigen Jahre schon versteuert waren, sowie diejenigen, für welche Steuerbefreiung beantragt wird.

Die Unterlassung der Anmeldung wird mit einer Ordnungstrafe bis zu 50 Mark bestraft.

Wiesbaden, den 29. März 1915.
Der Magistrat. Steuerverwaltung.

Bekanntmachung.

Zum Hinblick auf die bevorstehende Zeit des Wohnungswechsels wird hierdurch auf die Beachtung des § 12a der Bestimmungen über die Abgabe von Gas zum Privatgebrauch wiederholt aufmerksam gemacht.

Derselbe lautet:

Der Gasabnehmer ist verpflichtet, sobald er auf den ferneren Gasbezug verzichtet, dies der Verwaltung mündlich oder schriftlich anzuzeigen und die rückständigen Beträge zu zahlen. Welcher derselbe die Gasbenutzung nicht ab, so bleibt er solange für die Bezahlung auch des von seinem Nachfolger verbrauchten Gases verpflichtet, bis diese Anzeige erfolgt, oder der Übergang der Gasabnahme auf einen anderen Gasabnehmer von letzterem bei der Verwaltung des Gaswerks angemeldet worden ist.

Es wird im Interesse der Gasabnehmer ersucht, vorstehende Bestimmungen rechtzeitig auf unserm Bureau, Marktstraße 16, Zimmer 2, anmelden zu wollen.

Wiesbaden, 15. März 1915.

Betriebsabteilung der städtischen Wasser- u. Gaswerke.

Bekanntmachung.

Der Fruchtmarkt beginnt während der Sommermonate — April bis einschl. September — um 9 Uhr vormittags.

Wiesbaden, den 16. März 1915.
Städt. Marktamt.

Nichtamtliche Anzeigen

Während der Kriegszeit

elegante Herren- u. Knaben-Anzüge, Konfirmanten- u. -Anzüge

Alter, Paletots, einzelne Westen, Joppen, Sammetmäntel für Herren u. Damen, 1. besten Kinderanzüge, darunter viele eins. Sachen, Schulhosen, zu sehr billigen Preisen. 360

Neugasse 22, 1. Stock, kein Laden.

Blitz-Kaiser-Blitz-

Backpulver

Schlossdr. Siebert, Marktstr. 9.

Geschäftl. Empfehlungen

Privat-Mittagstisch

mit Kaffee 75 Pf. und höher.
Bahnhofstraße 9, 1.

Klavierstimmer (blind)

Hof. Rees, Dohlemer Straße 28.
(Fernruf 5965), acht auch auswärts.

Reparaturen und Waschen

von Hochmöbeln überm. 2. Oberfl., Goldgasse 16. Fernruf 4881.

+ Schwed. Heilmassage +

u. Gymnastik. Sprech. 10—1 u. 3—8.

Annie Hebert, ärztlich gepr., Goldgasse 18, 1. u. 2. Stock, auch Sonnt.

+ Schwed. Heilmassage +

Staatl. gepr. Mitz Smoll, Schwalb.

Str. 10, 1., zw. Luisen- u. Rheinstr.

Massage, Nagelpflege.

Käte Wesp, Langgasse 39, II.

ärztl. gepr., ärztlich gepr., Goldgasse 18, 1. u. 2. Stock, auch Sonnt.

Massage, Nagelpflege.

ärztl. gepr., ärztlich gepr., Marktstr. 17, Part.

Massage — Nagelpflege

Alice Dumont, ärztl. gepr.,

Rothstraße 27, 2. Etage.

Thure-Brandt-Massagen

Marj Kamolinsky, ärztl. gepr.,

Bahnhofstraße 12, 2.

Nagelpflege.

Schwalbacher Straße 14, 1. r.

Lené Furer.



Umzüge unter Garantie.

Lagerung ganzer Wohnungseinrichtungen u. einzeln. Stücke.

An- u. Abfuhr von Waggons.

Expeditionen jeder Art.

Schweres Lastfuhrwerk.

Lieferung von Sand, Kies u. Gartenkies.

Expeditions-gesellschaft

Wiesbaden G. m. b. H.,

nur Adolfsstraße 1,

an der Rheinstraße.

Nicht zu verwechseln mit anderen Firmen.

872 Telefon 872.

Telegramm-Adresse: „Prompt“.

Eigene Lagerhäuser:

Adolfsstraße 1 und an dem Güterbahnhof Wiesbaden-West.

(Gefahranschluss.) 308

Tapeten

Linoleum — Wachstuche

Reste

zu jedem annehmbaren Preis.

Restpartien

für Treppenhäuser

die Rolle von 10 Pf. an.

Jul. Bernstein Nachfolg.,

Marktstrasse 12. 315

Deutscher Rotwein,

gute Qualität — mild — 85 Pf.

per Hl. mit Glas frei Haus. Proben

sofortfrei. Gef. Anfragen unter

2. 956 an den Tagbl.-Verlag.

Bringt euer Gold zur Reichsbank!

Real- u. Handelschule

(Privatschule mit Pensionat)

F 140

in Marktbreit a. M. bei Würzburg.

Die Reifezeugnisse berechnen z. einj.-frei. Militärdienst.

Näherer Pensionspreis. Prospekt durch J. Köppl, Direktor.



Verwendet

„Kreuz-Pfennig-Marken“

auf Briefen, Karten usw.



Leichte Pony-Federrolle

auf die Dauer des Krieges zu leihen gesucht.

F 280

Notes Kreuz, Abt. 6,

Marktplatz 3.

Verkäuferin

gefesten Alters, durchaus tüchtig und zuverlässig, für die

Surzwaren-Abteilung

zum sofortigen Eintritt gesucht. Offerten mit Angabe jetziger Tätigkeit, Zeugnis-Abshr. und Gehaltsang. unter O. 956 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

F 47

Großer Schuhverkauf!

Neu- und Einzelpaare für Herren, Damen und Kinder, darunter mehrere hundert Paar, welche sich für Konfirmanten u. Kommunikanten sehr gut eignen, werden sehr billig verkauft

Neugasse 22, und 1. Stock. 385

Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt sich am Vaterland und macht sich strafbar!

Tages-Veranstaltungen · Vergnügungen.

Theater · Konzerte

Residenz-Theater.

Donnerstag, 1. April.

Zum Gedächtnis Dismards.

Zwei Gedichte von Heinz Gortzen,

gesprochen von Theodor Brühl.

Hierauf:

Jugend- u. Fünfzigerarten gütig.

Dorf und Stadt.

Schauspiel in 2 Akten und fünf

Aufzügen mit freier Benutzung der

Kautschuk'schen Erzählung „Die Frau

Professorin“ von Charlotte Birch-

Pfeiffer.

Erste Abteilung in zwei Aufzügen.

Das Grotte.

Reinhard, ein

Maler

Stephan Reichenmeyer, Kolaborator

der färl. Bibliothek. Herrn. Hom

Der Lindenvirt. R. Willner-Schönu

Leite, seine Tochter. Elsa Erler

Bärbel, seine Waise. Josef van Born

Christoph Walder, ein junger

Bauer

Walter, ein Knecht. Rudolf Bartsch

Ein Bauer. Georg Bierbach

Die Handlung spielt in einem Dorfe

auf dem Schwarzwald.

Reinhard: Direktor Felix Hauser

als Gast.

Zweite Abteilung in drei Aufzügen.

Leonore.

Der Fürst. Josef Münch

Präsident Graf von

Felsch. Reinhold Dager

Iba von Felsch, seine

Nichte. Frieda Salbern

Amalie von Kieben, ihre Verwandte

und Gesellschafterin. Theodora Port

Baron Arthur von Belgern, Haupt-

mann, ihr Vetter. M. Deutschländer

Leutnant von Werden,

Kann erjunker. Georg Bierbach

Reinhard.

Leonore. Elsa Erler

Bärbel. Josef van Born

Stephan Reichenmeyer. Herrn. Hom

Christoph Walder. Rudolf Bartsch

Diener der Gräfin. Albin Unger

Die Handlung spielt zwei Jahre später

in der Residenz eines klein Fürstentums.

Reinhard: Direktor Felix Hauser

als Gast.

Nach der ersten Abteilung findet die

größere Pause statt.

Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 1/2 Uhr.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Donnerstag, 1. April.

Nachmittags 4 Uhr

Abonnements-Konzert.

Musikkorps des Fuß-Art.-Regts.

General-Feldzeugmeister (Branden-

burgisches) Nr. 3 aus Mainz.

Leitung: Königl. Obermusikmeister

Julius Klippe.

Abends 8 Uhr

außer Abonnement im großen Saal:

Hauptprobe zu dem Großen-Sonder-

Konzerte „Missa Solemnis“.

Programm in der gestrigen Abend-A



Thalia-Theater

Kirchgasse 72. — Tel. 6137.

Heute letzter Tag.

Bismarck-Festprogramm.

Bismarck-Huldigung.

Unsere deutschen Heerführer.

Unser Kaiser — unser Stolz.

Heimgekehrt.

Ein stimmungsvolles Kriegs-

bild in 3 Akten.

Alma und der Wunderschirm.

(Humoristisch.)

Wie Alwin zu einer Braut kam.

(Humoristisch.)

Neue Bilder vom

Kriegsschauplatz.

Samstag, 3. April:

Die hundert

Tage.

Napoleons letzter Aufstieg

und Untergang.

Monopol-

Lichtspiele

Wilhelmstrasse 8.

Heute letzter Tag!

Spieler in der Unteroffizier-

schule zu Potsdam.

Erst-Alleinaufführungs-

recht der Treumann-

Larsen-Serie 1915!!

Der 2. neue Film dieser Serie:

Das Eisenerne u. das

Rote Kreuz.

Spannendes Gesellschafts-

Drama in 3 Akten mit

Wanda Treumann.

Viggo Larsen.

Hervorragend i. Darstellung

und Photographie.

Es galt ein Menschenleben.

Kl. Drama.

Der fiesche Papa, Komödie.

Der sensationelle Monopol-

Film:

Frau Satan.

Liebesdrama in 3 Akten.

Außerdem: Des großen Er-

folges wegen verlängert!!

Moissi

in der saktigen Tragödie:

„Sein einziger Sohn!“

Vorfürungen v. 4—11 Uhr

ununterbrochen.

Wiesbadener

Vergnügungs-Palast

Dotzh. Str. 19. : Fernruf 810.

Spielplan v. 4.—15. April 1915:

Oster-Programm.

Dschang Lian Scheng.

37

Der berühmte chinesische

Gaukler in seinen fabelhaften

Darbietungen.

Else und Rosa Michaels.

Akrobatische Neuheit.

Thea Serrant. Tanzkünstlerin.

Hanni Wendinis!

Meister-Dressuren! Vorfürung

dressierter Katzen u. Affen.

Die kleine Heddy! Die beste

Fangkünstlerin der Jetztzeit.

Ewald Bonn! Rheinischer

Humorist u. Charakteristiker.

Gastspiel! Gastspiel!

Wilma Stollberg.

*Ich habe in den vollständig umgebauten Ladenräumen meines Hauses,
Grosse Burgstrasse 9,
vorübergehend*

eine Reihe fertig eingerichteter Zimmer

ausgestellt und lade zu deren gefl. Besichtigung ergebenst ein

Die Preise der Einrichtungen sind besonders billig gestellt.

Die Ausstellungsräume sind mit meinen Ladenlokalitäten Webergasse 4 verbunden.

Adolph Dams
Möbelfabrik. :: Innenausbau.

385



Grosse Oster-Ausstellung.

Reiche Auswahl in **Hasen** aus Fell, Stoff und Papiermaché, leere **Ostereier**, gefüllte **Ostereier** mit allerlei Spielsachen in eigener Zusammenstellung.

Alle Neuheiten in Sommer-Spiele

sind bereits eingetroffen bei

383

H. Schweitzer, Gr. Luxemb. Hoflieferant, Ellenbogengasse 13.

Erstes und ältestes Spielwarengeschäft am Platze. — Gegründet 1359.

Als praktisches Ostergeschenk

für Damen u. Herren empfehle

Papiergeldbörsen sowie Damenhandtaschen

in grosser Auswahl von 2 Mark an.

K 72

Joh. Ferd. Führer, Hoflieferant, Grosse Burgstrasse 10.

Heidelberger Saß.

Teile hierdurch höflich mit, daß ich heute den Wirtschaftsbetrieb übernommen habe.

Germania-Bier, direkt vom Saß.

Gutgepflegte Naturweine zu 30—40 Pf.

Um geneigten Zuspruch bittet

Arnold Wilhelm.

Offiziers-Uniformen

werden fachgemäß angefertigt, besgl. gereinigt und neu besetzt usw. bei

Schneidermeister Josef Riegler,

Marktstrasse 10. Hotel „Grüner Wald“. Marktstrasse 10.

Reise, Land-, Schiffe- u. Kaiser-
Koffer in echt Leder u. in Ausfüh.
laufen Sie billig Neugasse 22, 1 St.

Neu eröffnet SALON

für

feinen Damen-Putz

Johanna Kipp

langjährige 1. Directrice
der Firma Kleinfen

Langgasse 10, I.

Trauerhüte

stets vorrätig.

Reparatur an Fahrrädern, Nähmaschinen,
u. Grammophon. in Fach- u. b. ausg.
Blau, Bleichstrasse 15. Tel. 4806.

Am hundertjährigen Geburtstag Otto von Bismarcks

heute Donnerstag, den 1. April, abends 8 1/2 Uhr,
veranstalten wir im Festsaal der Turngesellschaft, Schwalbacher Strasse 6,

eine vaterländische Feier,

bei der Herr Professor Dr. Theobald Ziegler aus Frankfurt a. M.,
die Festrede halten wird.

Wir laden zu dieser öffentlichen und allgemeinen Feier die Verehrten
und Verehrten des ersten deutschen Reichskanzlers ergebenst ein. F 536

Der Vorstand

des nationalliberalen Vereins.

Eintritt und Abendeablage frei.

Assmannshausen.

„Rhein-Hotel“, J. Schupp.

Besitzer:

Grosse Terrassen und Garten.

Bekannt vorzügliche Küche — Weine eigenes Gewächs.

Pension. — Pilsener und Münchner Biere.

Telephon Nr. 48.

Tel. 4575. **Wohnungs-Einrichtungen** Tel. 4575.

sowie jedes einzelne Möbel am Lager, auch Polster- und Ledermöbel,
auch nach Anfertigung ausserst billig.

34 Bleichstr. **Anton Maurer, Schreinermeister, Bleichstr. 34.**

Für Konfirmation, für Kommunion und für Ostern

empfehle meine bekannten, erprobten Qualitäten zu billigen Preisen.

Herren-, Damen- und Kinder-Stiefel, Militär-, Sport- und Touristen-Stiefel

in allen möglichen Formen, Ledersorten und Ausführungen in
grösster Auswahl von den Einfachsten bis zu den Elegantesten.

Schuhhaus Sandel, Wiesbaden

Marktstrasse 22 — Kirchgasse 43.



200

Vermietungen

Läden und Geschäftsräume.

Messgerei

Herberstraße 6, mit vollst. Einricht., Wohnung, Stallung, auf Herbst zu vermieten. Hb. 2. Bed. Grobe Burgstraße 11. 1083

Möblierte Wohnungen.

Lange 39, 2. Fl. m. Wohn. m. Küche.

Elegant möbl. Wohnung

von 4 Zim., Küche, Bad u. allen Bequemlichkeiten, Kaiser-Friedrich-Ring gelegen, sofort umfassen u. zu verm. Preis nach Vereinbarung. Off. u. M. 955 an den Tagbl.-Verl.

Möblierte Zimmer, Mansarden usw. Bahnhofstraße 9, 1. möbl. Zim. mit u. ohne Pension, separat, zu verm. Friedrichstraße 48, 3. r., separates möbl. Zimmer zu vermieten.

Herberstr. 11, 2. r. m. 2. u. 3. St. Kaiser-Friedr.-Ring 74, 1. ob. 2. St. (Sonnenseite), ein gut möbl. Wohn- u. Schlafzim. mit od. ohne Pension. Lange 39, möbl. Zim. u. Küche. Marktstraße 6, 1. Ede. Kuehn, am ar. Platz h. d. Rath, gut möbl. 3.

Möbl. Zimmer

mit Kasse bei ruh. Familie sofort zu verm. Salmundstraße 60, Ede. Gmter Straße.

Rückst. dem Kaiser-Friedrich-Ring, schönes möbl. Zimmer, event. mit Küchenbenutzung, aufs Jahr oder vorübergeh. zu verm. Lange 24, 2.

Rheinstraße 69, Part. separates elegantes möbl. Zim. zu verm.

Möbl. Zimmer

(Südseite) mit 1 od. 2 Betten, event. auch Wohnzimmer, in ruh. gesund u. frei gelegener Villa (nahe Stadtbäumen u. Wald), mit oder ohne Pension zu vermieten. Angenehme Wohnung für längeren Aufenthalt. Preis 8.

Eleg. möbl. Schlafzimmer mit Salon preisw. an Kurkranke zu verm. Rheinstraße 47, 2. rechts.

Im Berufsleh. Damen

u. junge Mädchen finden ansehn. Stm. in vornehm. ael. Pensionats-Villa. Preise mit voller Pension monatlich von 65-150 Mk. Abw. im Tagbl.-Verlag.

Leere Zimmer, Mansarden usw. Rheingauer Str. 6, 3. r., gr. leer. 3.

Mietgesuche

Fabrikräume,

ca. 1000 qm groß, erweiterungsfähig bis 4000 qm, zu mieten bezw. zu kaufen gesucht.

Angebote unter W. 955 an den Tagbl.-Verlag.

Ein möbliertes Zimmer, 2 Betten, mit Küche (Kochgas), in bestem Hause, sucht verheir. Beamter (ein 34-jähriges Mädchen). Preisoffert. u. 3. 35 an den Tagbl.-Verlag. B4283

Plakate:

Möblierte Zimmer zu vermieten.

auf Papier und aufgezogen auf Pappeckel zu haben in der L. Schellendberg'schen wozu Lange 21. • Hofbuchdruckerei.

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Leitende Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ in einheitlicher Satzform 15 Pfg., davon abweichend 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Verkäufe

Privat-Verkäufe.

Osterrücken zu ver. Herberstraße 67, S. P. I.

Herberstraße 67, S. P. I.

Herberstraße 67, S. P. I.

Herberstraße 67, S. P. I.

Herberstraße 67, S. P. I.

Herberstraße 67, S. P. I.

Herberstraße 67, S. P. I.

Herberstraße 67, S. P. I.

Herberstraße 67, S. P. I.

Herberstraße 67, S. P. I.

Herberstraße 67, S. P. I.

Herberstraße 67, S. P. I.

Herberstraße 67, S. P. I.

Herberstraße 67, S. P. I.

Herberstraße 67, S. P. I.

Herberstraße 67, S. P. I.

Herberstraße 67, S. P. I.

Herberstraße 67, S. P. I.

Herberstraße 67, S. P. I.

Herberstraße 67, S. P. I.

Herberstraße 67, S. P. I.

Herberstraße 67, S. P. I.

Herberstraße 67, S. P. I.

Herberstraße 67, S. P. I.

Herberstraße 67, S. P. I.

Herberstraße 67, S. P. I.

Herberstraße 67, S. P. I.

Herberstraße 67, S. P. I.

Herberstraße 67, S. P. I.

Herberstraße 67, S. P. I.

Herberstraße 67, S. P. I.

Herberstraße 67, S. P. I.

Herberstraße 67, S. P. I.

Herberstraße 67, S. P. I.

Herberstraße 67, S. P. I.

Herberstraße 67, S. P. I.

Herberstraße 67, S. P. I.

Herberstraße 67, S. P. I.

Herberstraße 67, S. P. I.

Herberstraße 67, S. P. I.

Herberstraße 67, S. P. I.

Herberstraße 67, S. P. I.

Herberstraße 67, S. P. I.

Herberstraße 67, S. P. I.

Herberstraße 67, S. P. I.

Herberstraße 67, S. P. I.

Herberstraße 67, S. P. I.

Herberstraße 67, S. P. I.

Herberstraße 67, S. P. I.

Herberstraße 67, S. P. I.

Herberstraße 67, S. P. I.

Herberstraße 67, S. P. I.

Herberstraße 67, S. P. I.

Herberstraße 67, S. P. I.

Herberstraße 67, S. P. I.

Herberstraße 67, S. P. I.

Herberstraße 67, S. P. I.

Herberstraße 67, S. P. I.

Herberstraße 67, S. P. I.

Herberstraße 67, S. P. I.

Herberstraße 67, S. P. I.

Herberstraße 67, S. P. I.

Herberstraße 67, S. P. I.

Herberstraße 67, S. P. I.

Herberstraße 67, S. P. I.

1 Sofa, 2 Sessel, 1 Bett, 1 Waschb. mit Toilette u. 1 eiserner Plumentisch billig Dreieckstraße 1, 8 links.

Neues elegantes Chaiselongue sehr bill. Herberstr. 21, Kochp. 1.

Alte Möbel, edel. Rindfleisch, zu ver. Herberstr. 21, 2 links.

Großer Bücherschrank, innen eichen, billig zu ver. Salmundstr. 16, 2. St.

Umgeh. n. d. v. d. Spiegelstr. 1, 2. St.

Wasch. m. h. M. u. Spiegel, 1 breit. Reformbett mit Holz-M. Nacht. Tisch, auf. 180; Tischg. 50, Chaisel. 8, gr. od. Tisch 6. Salmundstr. 11, 3 r.

Wegen Platzmangel, schöne Küch. Einricht., vollständiges gutes Bett, Reichsmoden mit Placemat, 1 Uhr. Wasche u. Kleiderkasten billig zu ver. Müllerstr. 8, 1 St.

Schneidertisch billig zu ver. Riegler, Marktstr. 10.

Neue Nähmaschine (Salmundstr.) billig Kleiderstr. 18, 2. St. 1 links.

Nähmaschine, gebraucht, billig zu ver. Salmundstr. 31, 2 l.

Zwei Markisen, 3 Mr. breit, wenig gebraucht, zu ver. Salmundstr. 30, Markt.

2 Kleider, f. Offiz. abg. Salm. u. Salmundstr. 16, Markt. Str. 16.

Schneidertisch, 1. St. Kleiderstr. 18, 1.

Leichte Federbetten, wie neu, 30-35 Str. Salmundstr. 30, Markt.

Rau, Kleiderstr. 18.

Kinderwagen, wie neu, billig zu ver. Salmundstr. 5, Markt.

Gut erh. weicher Kinderwagen billig zu ver. Kleiderstr. 34, 2. St. 2.

Gut erh. Salm. u. Salmundstr. 16, Markt.

Gut erh. Salmundstr. 16, Markt.

Gut erh. Salmundstr. 16, Markt.

Gut erh. Salmundstr. 16, Markt.

Gut erh. Salmundstr. 16, Markt.

Gut erh. Salmundstr. 16, Markt.

Gut erh. Salmundstr. 16, Markt.

Gut erh. Salmundstr. 16, Markt.

Gut erh. Salmundstr. 16, Markt.

Gut erh. Salmundstr. 16, Markt.

Gut erh. Salmundstr. 16, Markt.

Gut erh. Salmundstr. 16, Markt.

Gut erh. Salmundstr. 16, Markt.

Gut erh. Salmundstr. 16, Markt.

Gut erh. Salmundstr. 16, Markt.

Gut erh. Salmundstr. 16, Markt.

Gut erh. Salmundstr. 16, Markt.

Gut erh. Salmundstr. 16, Markt.

Gut erh. Salmundstr. 16, Markt.

Gut erh. Salmundstr. 16, Markt.

Gut erh. Salmundstr. 16, Markt.

Gut erh. Salmundstr. 16, Markt.

Gut erh. Salmundstr. 16, Markt.

Gut erh. Salmundstr. 16, Markt.

Gut erh. Salmundstr. 16, Markt.

Gut erh. Salmundstr. 16, Markt.

Gut erh. Salmundstr. 16, Markt.

Gut erh. Salmundstr. 16, Markt.

Gut erh. Salmundstr. 16, Markt.

Gut erh. Salmundstr. 16, Markt.

Gut erh. Salmundstr. 16, Markt.

Gut erh. Salmundstr. 16, Markt.

Gut erh. Salmundstr. 16, Markt.

Gut erh. Salmundstr. 16, Markt.

Gut erh. Salmundstr. 16, Markt.

Gut erh. Salmundstr. 16, Markt.

Gut erh. Salmundstr. 16, Markt.

Gut erh. Salmundstr. 16, Markt.

Gut erh. Salmundstr. 16, Markt.

Gut erh. Salmundstr. 16, Markt.

Gut erh. Salmundstr. 16, Markt.

Gut erh. Salmundstr. 16, Markt.

Gut erh. Salmundstr. 16, Markt.

Gut erh. Salmundstr. 16, Markt.

Gut erh. Salmundstr. 16, Markt.

Gut erh. Salmundstr. 16, Markt.

Gut erh. Salmundstr. 16, Markt.

Gut erh. Salmundstr. 16, Markt.

Gut erh. Salmundstr. 16, Markt.

Gut erh. Salmundstr. 16, Markt.

Gut erh. Salmundstr. 16, Markt.

Gedr. gutes Fahrrad (Freil.) zu verkaufen Salmundstr. 30.

Niemenscheiben u. Treibriemen bill. Adlerstr. 3, Salmundstr. 1 St.

Schneider-Verkäufe.

Prima fangende Kanarienvogel von 6 Mr. an u. Weiden, nur eig. Zucht. Vette, Kleiderstr. 18, 2. St.

Eleg. fast neue Damenkleider, saubere bill. Kleiderstr. 19, 2 St.

Bed. Kleiderstr. 18, 2. St. Kleiderstr. 18, 2. St.

Bed. Kleiderstr. 18, 2. St. Kleiderstr. 18, 2. St.

Bed. Kleiderstr. 18, 2. St. Kleiderstr. 18, 2. St.

Bed. Kleiderstr. 18, 2. St. Kleiderstr. 18, 2. St.

Bed. Kleiderstr. 18, 2. St. Kleiderstr. 18, 2. St.

Bed. Kleiderstr. 18, 2. St. Kleiderstr. 18, 2. St.

Bed. Kleiderstr. 18, 2. St. Kleiderstr. 18, 2. St.

Bed. Kleiderstr. 18, 2. St. Kleiderstr. 18, 2. St.

Bed. Kleiderstr. 18, 2. St. Kleiderstr. 18, 2. St.

Bed. Kleiderstr. 18, 2. St. Kleiderstr. 18, 2. St.

Bed. Kleiderstr. 18, 2. St. Kleiderstr. 18, 2. St.

Bed. Kleiderstr. 18, 2. St. Kleiderstr. 18, 2. St.

Bed. Kleiderstr. 18, 2. St. Kleiderstr. 18, 2. St.

Bed. Kleiderstr. 18, 2. St. Kleiderstr. 18, 2. St.

Bed. Kleiderstr. 18, 2. St. Kleiderstr. 18, 2. St.

Bed. Kleiderstr. 18, 2. St. Kleiderstr. 18, 2. St.

Bed. Kleiderstr. 18, 2. St. Kleiderstr. 18, 2. St.

Bed. Kleiderstr. 18, 2. St. Kleiderstr. 18, 2. St.

Bed. Kleiderstr. 18, 2. St. Kleiderstr. 18, 2. St.

Bed. Kleiderstr. 18, 2. St. Kleiderstr. 18, 2. St.

Bed. Kleiderstr. 18, 2. St. Kleiderstr. 18, 2. St.

Bed. Kleiderstr. 18, 2. St. Kleiderstr. 18, 2. St.

Bed. Kleiderstr. 18, 2. St. Kleiderstr. 18, 2. St.

Bed. Kleiderstr. 18, 2. St. Kleiderstr. 18, 2. St.

Bed. Kleiderstr. 18, 2. St. Kleiderstr. 18, 2. St.

Bed. Kleiderstr. 18, 2. St. Kleiderstr. 18, 2. St.

Bed. Kleiderstr. 18, 2. St. Kleiderstr. 18, 2. St.

Bed. Kleiderstr. 18, 2. St. Kleiderstr. 18, 2. St.

Bed. Kleiderstr. 18, 2. St. Kleiderstr. 18, 2. St.

Bed. Kleiderstr. 18, 2. St. Kleiderstr. 18, 2. St.

Bed. Kleiderstr. 18, 2. St. Kleiderstr. 18, 2. St.

Bed. Kleiderstr. 18, 2. St. Kleiderstr. 18, 2. St.

Bed. Kleiderstr. 18, 2. St. Kleiderstr. 18, 2. St.

Bed. Kleiderstr. 18, 2. St. Kleiderstr. 18, 2. St.

Bed. Kleiderstr. 18, 2. St. Kleiderstr. 18, 2. St.

Bed. Kleiderstr. 18, 2. St. Kleiderstr. 18, 2. St.

Bed. Kleiderstr. 18, 2. St. Kleiderstr. 18, 2. St.

Bed. Kleiderstr. 18, 2. St. Kleiderstr. 18, 2. St.

Bed. Kleiderstr. 18, 2. St. Kleiderstr. 18, 2. St.

Bed. Kleiderstr. 18, 2. St. Kleiderstr. 18, 2. St.

Bed. Kleiderstr. 18, 2. St. Kleiderstr. 18, 2. St.

Bed. Kleiderstr. 18, 2. St. Kleiderstr. 18, 2. St.

Bed. Kleiderstr. 18, 2. St. Kleiderstr. 18, 2. St.

Bed. Kleiderstr. 18, 2. St. Kleiderstr. 18, 2. St.

Bed. Kleiderstr. 18, 2. St. Kleiderstr. 18, 2. St.

Bed. Kleiderstr. 18, 2. St. Kleiderstr. 18, 2. St.

Bed. Kleiderstr. 18, 2. St. Kleiderstr. 18, 2. St.

Bed. Kleiderstr. 18, 2. St. Kleiderstr. 18, 2. St.

Bed. Kleiderstr. 18, 2. St. Kleiderstr. 18, 2. St.

Bed. Kleiderstr. 18, 2. St. Kleiderstr. 18, 2. St.

Bed. Kleiderstr. 18, 2. St. Kleiderstr. 18, 2. St.

Bed. Kleiderstr. 18, 2. St. Kleiderstr. 18, 2. St.

Bed. Kleiderstr. 18, 2. St. Kleiderstr. 18, 2. St.

Bed. Kleiderstr. 18, 2. St. Kleiderstr. 18, 2. St.

Bed. Kleiderstr. 18, 2. St. Kleiderstr. 18, 2. St.

Bed. Kleiderstr. 18, 2. St. Kleiderstr. 18, 2. St.

Bed. Kleiderstr. 18, 2. St. Kleiderstr. 18, 2. St.

Bed. Kleiderstr. 18, 2. St. Kleiderstr. 18, 2. St.

Bed. Kleiderstr. 18, 2. St. Kleiderstr. 18, 2. St.

Bed. Kleiderstr. 18, 2. St. Kleiderstr. 18, 2. St.

Bed. Kleiderstr. 18, 2. St. Kleiderstr. 18, 2. St.

Bed. Kleiderstr. 18, 2. St. Kleiderstr. 18, 2. St.

Bed. Kleiderstr. 18, 2. St. Kleiderstr. 18, 2. St.

Gaslampen, Hängependel, Brenner, Glühl., Gaslocher, Gasf., Baden. billig zu v. Krause, Kleiderstr. 10.